

Rattus Libri

Ausgabe 36

Ende Februar 2008

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

www.rattus-libri.buchrezicenter.de

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

<http://haraldhillebrand.blog.de>

www.HARY-PRODUCTION.de

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.terratischer-club-edon.com/

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb des Magazins BILDER, das kostenlos bestellt werden kann bei gerhard.boernsen@t-online.de.

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de, www.phantastik-news.de,

www.literra.info, Terracom: www.terracom-online.net, Kultur-Herold/Crago-Verlag: www.kultur-herold.de,

www.edition-heikamp.de, Andromeda Nachrichten/SFCD: www.sfcd-online.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 36. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Fantasy	Seite 07
Science Fiction.....	Seite 08
Mystery/Horror	Seite 11
Krimi/Thriller.....	Seite 15
Sekundärliteratur.....	Seite 16
Geschichte & Politik.....	Seite 18
Essen & Trinken.....	Seite 20
Esoterik.....	Seite 21
Comic.....	Seite 22
Manga & Anime	Seite 31
Nicht-kommerzielle Presse	Seite 41

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn und Christel Scheja. Für die Inhalte der Rezensionen ist der jeweilige Verfasser verantwortlich.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Für Bestellungen ist ausschließlich der Sponsor von RATTUS LIBRI - www.buchrezicenter.de, www.sfbasar.de, www.filmbesprechungen.de - zuständig.

Rezensenten dieser Ausgabe: Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Irene Salzmänn (IS), Christel Scheja (CS).
Logo © Freawyn.

Archiv-Seite: www.rattus-libri.buchrezicenter.de

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Ende Februar 2008





Maren Frank

Ein Einhorn ist entsprungen

edition drachenflügel im trafo-verlag, Berlin, 11/2007

TB im Querformat, Kinderbuch, Fantasy, 978-3-89626-750-4, 134/1480

Titelbild und Innenillustrationen in SW und Farbe von Maren Frank

www.trafoberlin.de

www.maren-frank.de

Die junge Autorin Maren Frank hat schon mehrfach bewiesen, dass sie gleichermaßen spannend und berührend zu erzählen weiß. Mit ihrem warmherzigen Stil gibt sie selbst alltäglichen Erlebnissen eine magisch-mystische Aura und verzaubert jeden, der sich das Herz eines Kindes bewahrt hat. Ihre Geschichten helfen, Angst und Trauer zu überwinden und neuen Mut zu finden, um weiter zu machen. Das ist auch bei ihrem neusten Buch „Ein Einhorn ist entsprungen“ so.

Salico wird in einem Zirkus geboren und wächst recht schnell heran. Schon bald wird er zu einem Star, denn er ist kein normales weißes Pferd - er ist ein Einhorn. Vor allem der Kunstreiterin Daria, die sich von Anfang an um ihn gekümmert hat und die ihn auch von Herzen liebt, gehört sein Herz. Der junge Hengst wird von allen Menschen und Tieren aus der Zirkusgemeinschaft bewundert und verwöhnt. Vielleicht verlockt ihn das, eines Tages einfach weg zu laufen, weil er auch einmal etwas anderes erleben möchte. Denn der Alltag im Zirkus ist ihm zu langweilig geworden. Außerdem hat er sich in ein anderes Mädchen namens Svenja verliebt und möchte bei ihr sein.

So beginnt Salicos Abenteuerreise. Sie führt ihn von einem Pferdestall auf einem Reiterhof zu einem Umzug zu Ehren des heiligen St. Martin und in einen Wald, wo er Kaltblütern beim Ziehen der Stämme hilft und einen durch einen Unfall schwer verletzten Mann heilt. Salico erfährt, dass Freud und Leid bei Menschen oft nahe beieinander liegen. Manche haben keine andere Wahl, als die besinnlichen Tage und die Geberlaune der Leute zu nutzen, um überhaupt die Weihnachtszeit zu überleben.

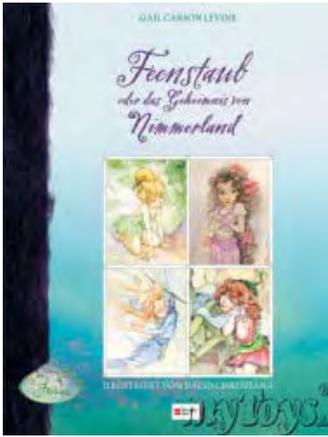
Das junge Einhorn lässt sich treiben. Erst als es fast zu spät ist, erfährt Salico, dass Daria und ihre Freunde im Zirkus ihn mehr als vermisst haben und er die ganze Zeit in großer Gefahr war. Denn ein Mann mit dunkler Seele hat ihn die ganze Zeit aus sehr eigensüchtigen Gründen verfolgt, bereit alles zu tun, um an den größten Schatz des jungen Einhornhengstes zu gelangen.

„Ein Einhorn ist entsprungen“ ist eine märchenhafte Fantasy-Geschichte für Kinder, die nicht nur in den letzten beiden Monaten des Jahres spielt, sondern auch all das besitzt, was eine richtige Weihnachtsgeschichte ausmacht. Maren Frank erinnert immer wieder spielerisch an die zwischenmenschlichen Werte, die eigentlich durch das Martinsfest, den Advent und Weihnachten verkörpert werden.

Warmherzig erzählt sie von Menschen, die in der kalten Zeit ihren Weg zu finden versuchen und bereit sind, sich dem Zauber des Einhorns zu öffnen. Mit den Augen eines naiven Kindes bestaunt Salico die für ihn fremde Welt, die nicht nur helle Seiten hat. Und um die Spannung zu erhöhen, gibt es auch noch einen wahrhaft bösen Menschen, der den jungen Einhornhengst aus sehr eigensüchtigen Gründen in seine Gewalt bringen will und schon einmal bewiesen hat, wie skrupellos er sein kann.

All das wird garniert mit vielen wissenswerten Dingen über Pferde und andere Tiere, die spielerisch in die Handlung eingearbeitet sind. Da der Stil sehr einfach gehalten und gut zu verstehen ist, kann die Geschichte schon kleineren Kindern vorgelesen werden.

„Ein Einhorn ist entsprungen“ ist eine liebenswert und sanft erzählte Geschichte, die sich ideal als Geschenk für Familien mit Kindern eignet, die das Träumen noch nicht verlernt haben. (CS)



Gail Carson Levine

Disney Fairies: Feenstaub oder das Geheimnis von Nimmerland

Fairy Dust and the Quest for the Egg, Disney Enterprises, Inc., USA, 2005

Egmont Franz Schneider Verlag, München, 10/2005

HC, Kinderbuch, Fantasy, Märchen, 978-3-505-12218-7, 190/1490

Aus dem Amerikanischen von Tina Landwehr

Titel- und vollfarbige Innenillustrationen von David Christiana

www.schneiderbuch.de

www.disneyfairies.com

www.harpercollinschildrens.com/harperchildrens/kids/

gamesandcontests/features/fairst/

www.davidchristiana.com/home.html

Ein Baby lacht sein erstes Lachen – und eine Fee ist geboren. Prilla fliegt nach Nimmerland und wird dort freundlich aufgenommen. Allerdings verspürt sie schon sehr bald großen Kummer: Alle Feen und Elfen haben eine besondere Gabe. Nur sie kennt die ihre nicht, und was sie auch ausprobiert, es will ihr nicht recht glücken. Selbst Mutter Taube weiß keinen Rat. Allmählich munkeln die anderen, dass Prilla vielleicht eine unvollkommene Fee sei und darum gar keine Gabe besitzt.

Als die Feen das Fest von Mutter Taubes Mauser feiern wollen, kommt es zu einem großen Unglück. Bei einem Sturm wird Mutter Taube verletzt, und ihr Ei zerbricht. Ist das der Untergang von Nimmerland?

Prilla, Rani und Viridia machen sich auf die gefährvolle Reise zum Drachen Kyto. Nur dessen Feuer kann das Ei reparieren. Doch Kyto ist kein Freund der Feen, und um seine Hilfe zu erlangen, müssen ihm ganz besondere Geschenke gebracht werden: eine Feder vom Goldenen Falken, die silberne Zigarettenspitze von Captain Hook und den Kamm eines Meermädchens. Schon das Beschaffen dieser Dinge ist nahezu unmöglich...

Während in Disneys Trickfilm „Peter Pan“ Tinkerbell diejenige Fee ist, die an der Handlung teilnimmt, so wenden sich die Bücher der „Disney Fairies“-Reihe anderen Charakteren zu, die rund um Peter Pans Freundin erfunden wurden. In „Feenstaub oder das Geheimnis von Nimmerland“ steht vor allem die jüngste Fee Prilla im Mittelpunkt.

Eigentlich ist Prilla lustig und liebenswert, aber sie leidet sehr darunter, dass sie ihre Gabe nicht kennt und darum keine richtige Freundin findet. Folglich ist es auch eine große Überraschung, dass Mutter Taube ausgerechnet sie auswählt, um Nimmerland vor dem Untergang zu bewahren. Auch Prillas Gefährtinnen sind nicht unbedingt die Wunschkandidatinnen der anderen Feen. Rani, die Wasserfee, möchte so gern das Schwimmen erlernen, aber die Flügel behindern sie. Viridia ist zwar die schnellste aller Feen, aber sie ist außerdem arrogant und hat alle verärgert, weil sie einst, um ihre Geschwindigkeit zu steigern, Mutter Taube Federn ausriss.

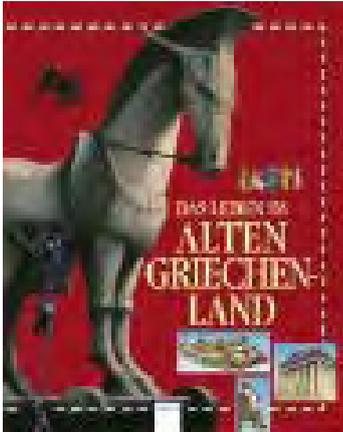
Die drei könnten nicht verschiedener sein: Prilla ist fröhlich und optimistisch, Rani neigt zu Tränen, ist aber mutig, und Viridia ist zwar oft gemein, hat aber doch einen guten Kern. Um Mutter Taube und damit Nimmerland zu retten, raufen sie sich zusammen. Jede muss Opfer bringen und beweisen, was in ihr steckt. Für ihren Einsatz werden die Feen belohnt, aber damit ist die Bedrohung noch immer nicht abgewendet...

Die Geschichte ist kindgerecht erzählt und eignet sich für Leseanfänger und zum Vorlesen. Allerdings gibt es auch einige Szenen, die sehr ängstliche Kinder erschrecken könnten wie die beschriebenen Verletzungen von Mutter Taube und anderen Tieren, der Kampf gegen Captain Hook oder die bösen Tricks von Kyto.

Die Erzählung wird regelmäßig von kleinen oder ganz- und doppelseitigen Illustrationen aufgelockert, die von dem Künstler David Chistiana stammen und sich an den Vorgaben der Disney Storybook Artisten orientieren (Charakterdesign), die die anderen Bände dieser Reihe mit niedlichen Bildern ausgeschmückt haben. Der Stil ist allerdings ein anderer, etwas skizzenhafter und mit Aquarellfarben koloriert.

Kleine und große Elfen-Fans haben sicher viel Spaß an dieser spannenden, märchenhaften Geschichte. Man muss die anderen Titel der Reihe nicht kennen, denn jeder Band setzt andere

Schwerpunkte und ist in sich abgeschlossen. Wer mehr über Tinkerbell und ihre Freunde lesen möchte bzw. Freude an den schönen Zeichnungen hat, wird auch „Feenstaub oder das Geheimnis von Nimmerland“ seiner Sammlung hinzufügen wollen. (IS)



Jane Chisholm, Lisa Miles & Struan Reid

Das Leben im alten Griechenland

The Usborne Internet-Linked Encyclopedia of Ancient Greece, Großbritannien, 2002

Arena Verlag, Würzburg, 3/2007

Großformatiges HC, Kinder-/Jugendbuch, Sachbuch, Lexikon, Geschichte, Bildband, 978-3-401-05999-0. 144/1795

Aus dem Englischen von Claudia Gliemann

Titelgestaltung von Frauke Schneider nach der Vorgabe von Hannah Ahmed & Zöe Wray

Vollfarbige Illustrationen im Innenteil von Inklink Firenze, Ian Jackson, Giacinto Gaudenzi, Jeremy Gower, Nick Harris, Nicholas Hewetson & Rodney Matthews

Fotos und alle weiteren Abbildungen aus verschiedenen Quellen

www.arena-verlag.de

Wie lebten die alten Griechen? Diese Frage stellen Kinder und Jugendliche, nachdem sie vielleicht durch einen Urlaub, Homers Sagenwelt oder auf andere Weise mit dieser Kultur in Berührung kamen. Als Eltern möchte man das Interesse wach halten und fördern – bevor die Schule den Spaß durch stupides Abfragen von Geschichtszahlen zerstört. Doch nicht immer weiß man die richtigen Antworten, so dass man den Leseratten ab 8 Jahren gern geeignete Bücher empfiehlt, in denen sie Wissenswertes selbst nachschlagen können und in denen man als Erwachsener auch gern blättert.

Als besonders geeignet kann man die Kombination aus Sachbuch und Bildband erachten. Hier werden die Erklärungen durch Abbildungen veranschaulicht, so dass man gleich eine konkrete Vorstellung von z. B. der Landschaft, den Bauwerken, Skulpturen oder Keramiken hat. Zugleich lockern die vielen kleinen und großen Fotos und Illustrationen die Texte auf, so dass keine schier endlosen Erläuterungen die etwas weniger Lese-Geübten abschrecken - im Gegenteil: Die Abbildungen laden dazu ein, die Ausführungen zu lesen.

Dies ist auch bei „Das Leben im alten Griechenland“ der Fall. Die Zeichnungen und Fotos wurden sorgfältig auf den Inhalt abgestimmt und tragen dazu bei, dass es keine zu langen Textblöcke gibt. Die Beschreibungen sind einfach und leicht verständlich. Während ältere Leser ganz gern einige Details mehr gehabt hätten, sind die Angaben für (jüngere) Schüler ausreichend. Sie können sich einen ersten Überblick verschaffen und bekommen alle wichtigen Begriffe kurz und präzise erklärt. Wer mehr wissen will, der kann den eingangs gelisteten Links folgen und sich im Internet kundig machen. Erfreulicherweise wird auch auf die Gefahren (Viren) und nützliche Freeware hingewiesen, die man sich herunterladen darf, um dokumentarische Filme u. ä. ansehen zu können.

Das Buch spannt den Bogen von der Frühgeschichte bis zur Eroberung Griechenlands durch Rom – von der Steinzeit bis zu Augustus. Die verschiedensten Bereiche werden angesprochen, darunter die politischen Systeme, Kriege und Handelsbeziehungen mit den Nachbarstaaten, die Religion und die Kunst, die Stellung der Frau usw.

Am Ende des Buchs werden einige Themen, die zwischendurch schon einige Male kurz erwähnt wurden, noch einmal zusammengefasst, darunter wichtige Persönlichkeiten, Mythen und Theaterstücke. Elementare Begriffe findet man in einem Glossar kurz erklärt, eine Zeittafel verhilft zu einem Schnell-Überblick, und ein Stichwortverzeichnis erlaubt das rasche Nachschlagen, wenn man eine konkrete Frage hat.

Alles in allem ist das vorliegende Sachbuch eine gelungene, kindgerechte Einführung in die Kultur des alten Griechenlands, die dank verständlicher Erklärungen und schöner Abbildungen die Neugierde weckt und obendrein Lust auf weitere Bände dieser Art macht. (IS)



Nicole C. Vosseler
Das Haus der Spione

Arena-Verlag, Würzburg, 08/2007

HC mit Lesebändchen, Jugendbuch, Historie, Krimi, 978-3-401-06066-9, 6066, 428/1695

Titelbild von Nicholas Hilliard

www.arena-verlag.de

Auch wenn die europäische Geschichte schon weitestgehend in Romanen und Zyklen erzählt zu sein scheint, so finden sich doch immer noch Epochen oder Details, die von keinen oder nur wenigen Autoren aufgegriffen wurden, und bisher eher langweilig und uninteressant erschienen. Nicht alles ist spektakulär oder detailliert genug beschrieben, um mit viel Arbeit und Mühe in eine spannende Geschichte umgesetzt zu werden.

So spielten die meisten Romane aus der elisabethanischen Ära entweder am Königshof, in Dichter und Theaterkreisen um William Shakespeare oder auf den Schiffen ihrer berühmten Seefahrer wie Sir Walter Raleigh oder Sir Francis Drake oder schilderten den Aufstieg der jungen Elisabeth zur berühmtesten Königin der englischen Geschichte.

Ein Aspekt wurde zwar immer wieder einmal aufgegriffen, aber meist nur nebenbei erwähnt: das Spionagenetz, das Sir Francis Walsingham, einer der treuesten Berater der Königin, für sie begründete und bis zu seinem Tod leitete.

Nur der Gnade eines Pfarrers und seines verwitweten Schwagers hat es der Waisenjunge Nicholas Christchurch zu verdanken, dass er die Kindheit überlebt und sogar ein gewisses Maß an Bildung erhält, was selbst in der blühenden Metropole London nicht selbstverständlich ist. Da sie ein sehr strenges Regiment ausüben und ihn ständig maßregeln, bricht er eines Tages aus und läuft davon. Er will sein Glück auf eigene Faust versuchen, denn er ist sehr geschickt im Umgang mit den Karten.

Bevor er jedoch in die Kriminalität abrutschen oder sogar als Hexer angeklagt werden kann, kommt er in Kontakt mit dem berüchtigten John Dee, den viele für einen Schwarzmagier halten. Doch der Magister ist einfach nur ein weit gereister Universalgelehrter im Geiste der Renaissance, der den Sachen gerne auf den Grund geht und schon viel gesehen hat. Er steht wie andere der Königin mit Rat und Tat zur Seite.

Da er in Nicholas sehr viel Potential erkennt, nimmt er den Jungen mit auf seine Universität. Zunächst nur als seinen Gehilfen - als er aber zusammen mit seiner Freundin, der Fahrenden Lenora, seine Nase in Dinge steckt, die ihn nichts angehen, beschließt Dee, ihn seinem Freund Walsingham zu empfehlen.

Ehe er sich versieht, ist Nicholas ein Spion im Dienste der Königin und darf als Laufbursche in der französischen Botschaft einem Mann zur Hand gehen, der daran arbeitet, ein weit verzweigtes Komplott gegen die Königin zu enthüllen. Denn auch nach mehr als einem Jahrzehnt sitzt Elisabeth nicht sicher auf dem Thron, vor allem, da sie in Maria Stuart, der inhaftierten Königin von Schottland, eine ebenbürtige Rivalin hat.

Nicole C. Vosseler bewegt sich abseits der großen Geschichte und zeigt, dass meistens im Kleinen die Steine ins Rollen gebracht wurden, die später große historische Entwicklungen in Gang brachten.

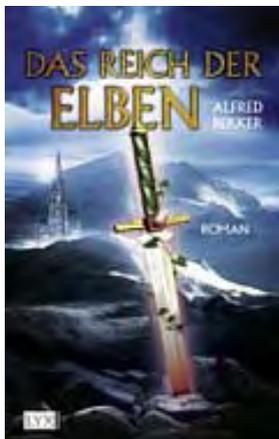
Sie konzentriert sich zunächst auf das Leben im England des ausgehenden 16. Jahrhunderts. Vordergründig scheint nach den Unruhen vergangener Jahre Frieden zu herrschen, blühen Wohlstand und Wissenschaften unter der klugen Regierung der ungewöhnlichen Königin, aber Nicholas, die Hauptfigur, merkt schon, als er noch kein Teil der Verschwörung ist, dass hinter den Kulissen Intrigen, Verrat und Schlimmeres keimen.

Durch ihn lernt der Leser auch die anderen schillernden Figuren dieser Epoche kennen wie John Dee, der bereits sehr modern denkt und als Universalgelehrter und Wissenschaftler die gesellschaftlich gesetzten Grenzen gerne überschreitet, und Sir Walsingham, der an der Seite seiner Königin einen wachen Blick auf die politischen Strömungen hält und nur das Beste für England und seine Herrscherin will.

Und durch diese beiden Männer gerät Nicholas in ein aufregendes und spannendes Abenteuer, das ihn zusammen mit Lenora einmal fast das Leben kostet. Doch sie können damit eine groß angelegte Intrige vereiteln und einen Krieg verhindern, der das Ende eines Lebens, so wie sie es jetzt kennen, bedeutet hätte. Und sie lernen eine weitere schillernde Figur dieser Zeit kennen - Christopher Marlowe, der noch vor William Shakespeare dem Theater eine neue Richtung gab, aber nebenberuflich auch noch Spion im Dienste Englands war.

Heraus kommt ein spannendes Abenteuer vor einer farbenprächtigen, wenn auch etwas ungewohnten Kulisse, bei der es gar nichts ausmacht, dass auf ein paar Gesetzmäßigkeiten des Jugendbuchs Rücksicht genommen wurde. Die Autorin setzt auf atmosphärische Stimmung und nicht auf Klischees und Melodramatik, weiß aber trotzdem unterhaltsam und auch für ältere Leser interessant und informativ zu schreiben, vor allem weil sich das Thema noch nicht so abgenutzt hat. (CS)

Fantasy



Alfred Bekker

Das Reich der Elben

Elbentriologie 1

Egmont Lyx, Köln, 09/2007

PB, Fantasy, 978-3802581274, 415/1200

Titelillustration von N. N.

Karte von Daniel Ernle

www.egmont-lyx.de

www.alfredbekker.de

www.ernle.de

Obwohl die „Herr der Ringe“-Filme längst Geschichte sind, hält der Boom, den sie los getreten haben, in Deutschland immer noch an. Da die Trilogie durch verschiedene DVD-Veröffentlichungen immer noch in den Köpfen potentieller Leser präsent ist, befinden sich Verlage - gerade wenn sie neu starten - auf der sicheren Seite, wenn die Fantasy, die sie heraus geben, irgendeinen Bezug zu Mittelerde hat. Und wenn man sich dann im Design noch an die Gestaltung ähnlicher Reihen aus anderen Verlagen anlehnt, kann wohl nicht mehr viel schief gehen. Diesen Verdacht bestätigt „Das Reich der Elben“, der erste Band der „Elben-Trilogie“ von Alfred Bekker.

Ermüdet von einem lange währenden Krieg und Auseinandersetzungen mit den Sterblichen verlassen die letzten Überlebenden aus dem sehr langlebigen Volk der Elben ihre angestammte Heimat und machen sich auf die Suche nach einer neuen Zuflucht, um ein Aussterben ihrer Rasse zu verhindern. Zu viele haben aus Verzweiflung und Depressionen schon den Freitod gewählt, um der trostlosen Existenz im Diesseits zu entgehen.

Dabei stranden sie auf einer geheimnisvollen Insel, die ein grauenvolles Geheimnis aus der Vergangenheit birgt. Nicht die degenerierten geflügelten Affenwesen sind ihre wirklichen Feinde, sondern ein augenloser Seher, der König Keandir eine dunkle Zukunft weissagt. Er ist der Letzte einer uralten Rasse, der an diesem Ort gefangen gehalten wird und bloß Befreiung sucht.

Der Herrscher geht auf die Bitten des Greises ein, muss aber schon bald erkennen, dass er einen folgenschweren Fehler gemacht hat, da er in dessen Bann gerät. Nur durch das mutige Eingreifen einiger treuer Freunde kann der augenlose Seher schließlich besiegt und vernichtet werden.

Die Elben setzen ernüchert ihre Reise fort und finden bald ein Land, das ihren Hoffnungen und Wünschen entspricht. Mutig und tatkräftig bauen sie sich ein neues Leben auf und erkunden das Land um sich herum.

Ein gutes Omen scheint die Geburt der Kinder der Königin zu sein, die eine Menge weiterer Schwangerschaften und Geburten nach sich zieht. Und das Glück bleibt ihnen in den kommenden Jahren weiter hold, denn sie finden in den alten Wesen, die verborgen in den Wäldern leben, und

in friedlichen Menschen gute Freunde. Selbst gegen die grassierende Seuche der Lebensmüdigkeit gibt es ein heilsames Mittel.

Doch das düstere Vermächtnis des augenlosen Sehers lebt weiter fort. Ausgerechnet in Magolas, dem jüngeren seiner Zwillingsöhne, entdeckt Keandir Anzeichen des Fluchs, den er durch seinem Pakt mit dem augenlosen Seher über sich und sein Blut gebracht hat. Doch was kann er tun, um das prophezeite Schicksal jetzt noch abzuwenden? Zumal nun auch noch eine weitere Gefahr auf sein Volk zukommt, mit der er so nicht gerechnet hat.

Es mag zwar sein, dass Alfred Bekker sich in einigen Details seiner Beschreibungen und der Benennung der Elben an J. R. R. Tolkien orientiert hat, aber das sind auch schon alle Ähnlichkeiten zum „Herrn der Ringe“ oder „Silmarillion“. Die Elben wirken längst nicht so durchgeistigt und erhaben, wie man sie von Mittelerde her kennt, sondern begehen fatale Fehler, haben durchweg menschliche Schwächen und zeigen auch schon einmal Unerfahrenheit, wie man sie bei einem solchen Volk sonst nicht vermutet.

Gerade die Episode auf der Insel des augenlosen Sehers bedient sich eher Motiven, wie man sie aus der klassischen Sword & Sorcery kennt. Uralte Magier, die in den Neuankömmlingen nur ein Mittel zum Zweck sehen, gab es auch schon bei „Conan“, degenerierte geflügelte Affenwesen bevölkerten bereits die Dschungel Afrikas in einigen Geschichten anderer phantastischer Autoren aus der Frühzeit des Genres.

Durch diese - zugegebenermaßen recht seltsame - Mischung gewinnt Bekker dem Thema immerhin ein paar neue Seiten ab, die man in dieser Zusammenstellung so noch nicht oft gelesen hat. Zudem schreibt er recht flüssig und routiniert, spickt die Handlung immer wieder mit handfester Action, damit sie nicht zu langweilig wird.

Das kann aber nicht darüber hinweg täuschen, dass das Buch keinen richtigen Höhepunkt hat. Auch wenn am Ende eine riesige Schlacht tobt, so kommt doch keine richtige Stimmung auf. Denn der Autor verzichtet darauf, die Figuren so zu charakterisieren, dass man an ihrem Schicksal wirklich Anteil nimmt oder Sympathien entwickelt.

Diese Distanz wirkt sich negativer aus, als die stellenweise Raffung, in denen die Ereignisse von Jahren zusammengefasst werden, ohne wirklich Abenteuer zu erzählen. Dazu kommt, dass die Handlung nicht gerade komplex ist und viele Ereignisse früh absehbar sind.

„Das Reich der Elben“ hinterlässt deshalb einen sehr zwiespältigen Eindruck. Auf der einen Seite ist der Roman durchaus unterhaltsam und besitzt einen gewissen Grad an Spannung, andererseits verschenkt er durch die einfache Handlung und Charakterzeichnung viele Möglichkeiten, um den Leser an sich zu binden. (CS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Esoterik, Comic, Manga & Manhwa & Anime, Nicht-kommerzielle Presse.

Science Fiction



Klaus Bollhöfener (Hrsg.)

phantastisch! 29, Ausgabe 01/2008

Verlag Achim Havemann, Hitzacker, 2/2008

A 4, Phantastik-Magazin, SF, Fantasy, Horror, ISSN 1616-8437, 68/450

Titelillustration von David von Bassewitz

www.phantastisch.net

www.ahavemann.de/SpaceShop/spaceneu.html

Klaus Bollhöfener bemerkt in seinem Vorwort, dass die „phantastisch!“ mit dieser Ausgabe in das achte Jahr startet, und weist darauf hin, dass der Preis des Einzelheftes gestiegen ist, der des Jahresabos aber unverändert bleibt.

Da lohnt sich ein Abonnement umso mehr, denn die Qualität des Magazins ist wieder einmal ohne Fehl und Tadel.

Horst Illmer beginnt mit dem „Update“, sprich, den „Nachrichten & Neuerscheinungen“, in Form von Nachrufen, Gedenktagen 2008, neuen (Hör-)Büchern, SF & Fantasy in den Medien und mehr – und endet mit der Frage „Wer ist eigentlich... Gordon Dahlquist??“, die er dann natürlich auch beantwortet.

In den „Interviews“ erfahren die Leser Interessantes und Wissenswertes über Andreas Wilhelm, dem Autor des Bestsellers „Projekt Babylon“ und weiteren Romanen, und endet mit einer anschließenden Rezension seines Romans „Projekt Sakkara“.

Gefolgt von Dave Duncan, dem 1933 in Schottland geborenen Autor, von dem zwei Werke im Otherworld-Verlag (Österreich) erschienen sind. Erik Schreiber führte sowohl mit Dave Duncan als auch mit Michael Krug, dem Verleger von Otherworld, ein Interview.

Nicole Rensmann sprach mit Boris Koch, dem rührigen Berliner, seines Zeichens Redakteur, Verleger, Musiker, Buchhändler und Autor. Wer Wissenswertes über das Multitalent erfahren will, ist bei dem Interview an der richtigen Adresse.

Tommi Brem befragte den Illustrator Eyke Volkmer, der allein 163 Coverillustrationen für die Reihe „Goldmanns Weltraum Taschenbücher“ zeichnete, dass es fast unverständlich ist, wie seine Arbeit selbst in der SF-Szene derart in Vergessenheit geraten konnte. Tommi Brem wirkt mit seinem Interview dem entgegen.

In „Bücher, Autoren & Mehr“ plaudert Herrmann Ibendorf-Rosenhof über „Der große Zauber des kleinen Hobbit“, über den „bibliophilen Menschen“ (was gewiss so manchem voll aus der Seele spricht), Buchsammlern und seiner ersten Begegnung mit Tolkien.

Von Achim Schnurrer gibt es in dieser Rubrik den zweiten Teil des Portraits über Michael Bulgakow, dem in Kiew geborenen, bedeutenden Autor der modernen Phantastik.

Christian Montillon verfasste einen Nachruf auf den am 07.08.2007 verstorbenen Heftroman-Kultautor Jürgen Grasmück alias Dan Shocker, den ‚Vater‘ der Serien „Larry Brent“ und „Macabros“. Letztere wird von Christian Montillon im Zaubermond-Verlag fortgesetzt, was die Fans dieser Serie freuen dürfte.

Johannes Rüster führt die Leser dann „Durch die Genres mit Sergej Lukianenko“ und bringt ihnen den russischen Autor näher, den er als ein literarisches Juwel, das in Deutschland erst allmählich zum Glänzen gebracht wird, bezeichnet.

Anschließend führte er noch ein Interview mit Lukianenko

Carsten Polzin berichtet in seiner Kolumne „Meilensteine des Phantastischen Films“ über „The War Game“ von Peter Watkins und wirft somit einen weiteren Blick auf einen eindrucksvollen Movie, der eben einen jener Meilensteine gesetzt hat, und beleuchtet die Geschehnisse rund um diesen spektakulären Film, der die Gemüter bewegt hat.

Watkins ließ sein umstrittenstes Werk nie los. 1987 komplettierte er, als eine Art Fortsetzung und Vervollständigung von „The War Game“, sein episches Werk „The Journey“, das in vierzehn Stunden die Folgen kriegerischer Katastrophen auf der ganzen Welt nachzeichnet.

Natürlich finden sich in dieser Ausgabe auch wieder ausgesuchte Rezensionen (von denen es aber ruhig mehr geben könnte!), einen Artikel in „Wissenschaft“ und „Kurzgeschichten“ von Niklas Peinecke und Jan Gardemann, beide von Günter Puschmann illustriert.

Die Ausgabe 29 der „phantastisch!“ bietet wieder einmal ausgewogene Informationen rund um die Phantastik. (AB)



Irene Salzmann, Dirk van den Boom, Sylke Brandt & Thomas Folgmann

Legale Fracht – Rettungskreuzer Ikarus, Sonderband 1

Atlantis Verlag, Stolberg, 10/2002

PB, SF, 978-3936742008, 100/690

Titelgestaltung von Klaus G. Schimanski

Illustrationen von Irene Salzmann und Sylke Brandt

www.atlantis-verlag.de

www.sf-boom.de/

www.shei.de

www.foltom.de

www.sam-smiley.net/

Vier Kurzgeschichten sind in diesem ersten Sonderband der beliebten SF-Serie „Rettungskreuzer Ikarus“ vereint. Doch statt sich auf die Crew und die bekannten Handlungsstränge der Serie zu beziehen, haben die Autoren die Chance genutzt, neue Aspekte ins Spiel zu bringen oder mit Randfiguren zu arbeiten.

So nimmt sich Irene Salzmann, eine Stamm-Autorin der Serie, in ihrer Titel gebenden Story „Legale Fracht“ der beiden Protagonisten Jason Knight und Shilla an, zwei Figuren, die schon früh innerhalb der Serie auftauchen. Jason, der meist illegale Fracht durch das All befördert, hat sich diesmal auf einen durch und durch legalen Handel eingelassen. Da sich aber jede gute Tat rächt, bricht eben diese Fracht aus und macht sein Schiff unsicher. Eine gefährliche Situation, handelt es sich bei dem entkommenden Wesen doch um einen Raptoren...

Dirk van den Boom hingegen berichtet in „Harrimans Versuche“ von einem Wärter einer Relaisstation, der mit einem technischen Defekt zu kämpfen hat. Er geht dabei durchaus ideenreich mit der Situation um, übersieht aber das Wesentliche. Damit bringt er sich selbst in immer größere Bedrängnis...

In „Die Gefangene“ schildert Sylke Brandt die Geschichte einer Frau, die von ihrem Mann in einem goldenen Käfig gehalten und permanent gedemütigt wird. Duldsam erträgt sie all das, in Gedanken jedoch in einer Welt, die sie einst verlassen hatte. Als ihr Gemahl eines Abends eine attraktive Sängerin mit in die Wohnung bringt, sieht sie darin nur eine weitere Demütigung. Doch bald wendet sich das Blatt, und es zeigt sich, dass die Sängerin nicht die ist, die sie zu sein scheint...

„Haut aus Silber“, die letzte Geschichte des Bandes und aus der Feder von Thomas Folgmann, erzählt die abenteuerliche Geschichte einer Cyber-Ingenieurin, die in den Tiefen der Software Fehler aufspüren muss. Ihr enormes Geschick und ihr Eigensinn reizen ihren Vorgesetzten. In ihrer letzten Schicht vor einem wohlverdienten Urlaub stößt die Ingenieurin einen Fehler auf, der ihr Leben bedroht. Wo liegt die Ursache hierfür?

„Legale Fracht“ spiegelt die Vielfalt, den Ideenreichtum und die Spannung wider, die diese Serie zu bieten hat. Auch wenn die Crew des Rettungskreuzers nur am Rande erwähnt wird, sind die Geschichten doch nie langweilig. Action und eher ruhige Szenen wechseln sich gekonnt ab, die Figuren werden meist gut herausgearbeitet und agieren, so sie aus der Serie bekannt sind, entsprechend den regulären Paperbacks.

Auffällig ist, dass die Autoren gleichzeitig mit einer guten Portion Ironie an die Geschichten herangegangen sind, was zu durchaus humorigen Momenten führt. Dabei gleiten sie jedoch nie ins Flapsige ab, so dass die Spannung nicht getrübt wird.

Die Qualität der Erzählungen ist auf hohem Niveau und gleich bleibend, einzig die letzte Story fällt ein wenig ab. Hier zeigt sich, dass Thomas Folgmann zuvor lediglich für das Lektorat zuständig, aber nicht selbst schriftstellerisch tätig war. Hier fehlte ihm noch etwas das Gespür für das richtige Maß, etwa bei schlüpfrigen Andeutungen. Dennoch ist auch sie durchaus spannend und lesenswert.

Irene Salzmann hingegen gelang mit Sicherheit die interessanteste Geschichte des Bandes, da sie ein Wesen ins Spiel bringt, das einst auch auf der Erde lebte, fernab von SF und Zukunftsvisionen beängstigend ist und zudem glaubhaft geschildert wird.

Dirk van den Boom hat mit seinem Werk eine skurrile Story abgeliefert, die Vergleiche mit „Inspektor Clouseau“ oder auch dem „Party-Schreck“ zulässt, Figuren, die allesamt von Peter Sellers verkörpert wurden. Kein Wunder, dass dem Leser bei der Lektüre dieser Geschichte das Bild des genialen Schauspielers in den Sinn kommt.

Sylke Brandt indes schildert eine Geschichte, die zu jeder Zeit und an jedem Ort funktioniert, lediglich die verwendete Technik zeichnet sie als SF-Story aus. Dies macht sie nicht weniger lesenswert, hebt sie aber von den anderen drei Erzählungen ab.

Natürlich können diese Kurzgeschichten keinen tieferen Einblick in die Serie gewähren, für neue Leser sind sie daher nicht geeignet, um sich ein Bild von „Rettungskreuzer Ikarus“ zu machen. Dafür sind manche der Geschichten zu weit von der Serie entfernt. Wer in die die Reihe hinein schnuppern möchte, sollte sich daher besser den ersten Dreierband zulegen, in dem die Bände 1 – 3 enthalten sind.

Die Verarbeitung des Paperbacks ist wie stets gut. Ein wenig unglücklich ist die Auswahl des Covers. Es zeigt die Crew des Rettungskreuzers, die aber in den vier Geschichten keine Rolle spielt. Folglich hat das Coverbild rein gar nichts mit dem Inhalt zu tun.

Anders die Illustrationen zu den einzelnen Erzählungen, die diese durchaus aufwerten.

„Legale Fracht“ bietet vier unterhaltsame Geschichten für Fans der Serie. Zum Reinschnuppern sind sie aber nicht geeignet. (GA)

Mehr SF unter Sekundärliteratur, Comic, Manga & Manhwa & Anime.

Mystery/Horror



Gunter Arentzen
Das Schwert des Erzengels
Die Schatzjägerin 8

Romantruhe, Kerpen-Türmich, 12/2007

PB, Adventure, Mystery, 978-3-93743-532-9, 166/995

Titelillustration von N. N.

www.romantruhe.de

www.t3.g-arentzen.de

Britische Agenten im Irak sind auf eine Gruppe gestoßen, die sich ‚Sucher des Schwertes‘ nennen. Sie konnten herausfinden, dass diese Leute nach dem Schwert des Erzengels Michael suchen, das ihrer Meinung nach unter dem heißen Wüstensand liegen soll. Patricia

Cameron, ehemalige Offizierin und Pilotin, erhält vom MI6 den Auftrag, dieses Schwert zu finden. Als sie sich weigert, wird sie zwangsweise zur Reserve eingezogen, um den Auftrag zu erfüllen.

In der Nähe der Stadt Basra angekommen stellt Patricia fest, dass es einen Verräter in den eigenen Reihen gibt. Auf der Suche nach dem Schwert des Erzengels gerät sie zusammen mit der Ex-Söldnerin Sharon in ein fremdes Land. Nach kurzer Zeit wird den beiden Frauen klar, dass es sich dabei um den Garten Eden handelt...

Patricia Cameron tritt das Erbe von Jaqueline Berger an und ermittelt ab sofort im Auftrag der englischen Regierung nach verschollenen und unentdeckten Schätzen...

Gunter Arentzen liefert mit „Das Schwert des Erzengels“ einen kurzweiligen Serienroman im „Indiana Jones“-Gewand ab, der sich flüssig lesen lässt. Dabei verquickt der Autor Unterhaltung und mythologische Fakten. In diesem Band ist es u. a. ein Pergament, in dem eine Stadt, die sich

einst im ‚Tal der Schlachten‘ befunden haben soll, eine wichtige Rolle spielt. Es ist von sumerischen Rollsiegeln die Rede, einer speziellen Form der Schriftrollen, und darin von der ‚goldenen Kugel der Anunna‘, die den Weg zum ‚alten Heim der Götter‘ weisen soll. Enki, jener Gott, der auch im Gilgamesch-Epos die Sintflut vorhersagt, findet ebenso Erwähnung, wie die Geschichte der Verbannung der Menschen aus dem Paradies – und genau das ist der Bogen zu dem Plot dieses Bandes: als Jahwe die Menschen aus dem Garten Eden verbannt und den Eingang durch Cherubim mit flammenden Schwert bewachen lässt. Aber auch der ‚Chaosdrachenkampf‘ bleibt nicht ungenannt.

Der Autor zieht Parallelen zwischen der sumerisch-babylonischen Mythologie und jener, die im Alten Testament zu finden ist und verzahnt dieses mit einer flotten Abenteuerhandlung.

Patricia Cameron, der Schatzjägerin, stehen die Ex-Söldnerin Sharon Walker, die nun auch in den Diensten der CIA tätig ist, und der junge Pilot Denwick zur Seite. Und das ist gut so, denn sie haben einige unliebsame ‚Überraschungen‘ zu erleben und zu überstehen.

Da ist z. B. die Gruppe ‚Sucher des Schwertes‘, die ebenfalls auf der Suche nach dem Schwert des Erzengels Michael ist, das ihrer Meinung nach irgendwo im Irak unter dem heißen Wüstensand liegen soll, und die Patricia Cameron in die Quere kommt..

Aber natürlich gibt es auch mystische Verstrickungen und Gefahren oder Wundersamkeiten - doch es sei nicht zu viel verraten!

Die Charaktere sind nicht stereotyp, sondern ‚menschlich‘ geschildert, und auch das Augenzwinkern kommt nicht zu kurz. So fährt Patricia Cameron, die aus wohlhabendem Hause stammt, einen silbernen Aston-Martin, wie James Bond in „Goldfinger“ und „Thunderball“ und entflieht allzu gerne den ‚Verkupplungsversuchen‘ ihrer Mutter.

Aber auch technische Angaben und Waffenerläuterungen fehlen in dem Romantext nicht – die sicherlich eher die Leser, als die Leserinnen ansprechen werden. Wobei vermutlich diese Serie ohnehin eher von Ersteren bevorzugt wird.

Klingt alles abenteuerlich?

Genau das ist die Ausrichtung des Autors, und das setzt er kurzweilig um – man merkt ihm die Freude am Schreiben an. Wer sich unterhalten lassen will, ist hier an der richtigen Adresse.

„Die Schatzjägerin“ beschert zweifellos ein paar lockere Lesestunden!

Ein Satz des Buches spricht besonders an, weil er so zutreffend ist: *Abschied kann ein scharfes Schwert sein und tiefe Wunden in die Seele reißen.*

Den Lesern der „Schatzjägerin“ bleibt das erspart, denn Gunter Arentzen schreibt munter an der Serie weiter – man darf gespannt sein, wie es weitergeht!

Ein abenteuerliches Schmankerl für den ‚kleinen Lesehunger zwischendurch‘! (AB)



Stefan Melneczuk

Marterpfahl - Sommer der Indianer

VirPriv, Fuchstal, 11/07

PB, Mystery, 978-3-93532-726-8, 265/1190

Titelillustration und Umschlaggestaltung von Rainer Schorm

www.virpriv.de

www.melneczuk.de

Es sollte nur eine Mutprobe sein, doch am Ende stand der Tod.

Die Kids Roland, David, Thomas und Sonja sind Freunde, jedoch auf der Schwelle zum Teenager-Alter. Liebe, aber auch Hass erwachen in ihnen, und die Unschuld der Kindheit weicht allmählich dem Erwachsensein. Als der nicht gerade schlanke Marc zu ihnen stößt, um sich ihrer Clique anzuschließen, fordern sie ihn zu einer Mutprobe heraus – schließlich muss er sich ihrer würdig erweisen. So binden sie ihn in einem Stollen an einen selbst gebastelten Marterpfahl an, wo er zwei Stunden in der Dunkelheit ausharren muss. Etwas, das Marc als Außenseiter mit Chance auf Anerkennung bereitwillig über sich ergehen lässt.

Doch das Schicksal meint es nicht gut mit dem Jungen. Ein Unwetter bricht über der Region herein, die vier Freunde fahren nach Hause, und Marc bleibt zurück in der Tiefe, angebunden an den Pfahl. Als der Stollen von Schlammmassen zugeschüttet wird, besiegelt dies sein Schicksal. Zwar sorgt das Verschwinden des Jungen für Aufsehen, doch gefunden wird er nicht. Und auch die vier Freunde haken in ihrer Naivität die Sache als Unfall ab, schließlich wollten sie nicht, dass dies geschieht.

Doch das Unterbewusstsein lässt sich nicht täuschen, und die Schuld lässt sie nicht ruhen. Auch nach Jahren lässt Marcs Tod Sonja nicht los. Sie beschließt, noch einmal an den Ort zurückzukehren, an dem sich das Unglück ereignete, um Marc auszugraben. Doch sie schafft es nicht mehr, denn sie stirbt bei einem Unfall.

Ihre Freunde Roland, David und Thomas, die inzwischen auf ganz unterschiedliche Weise ihr Leben leben, beschließen daraufhin, Sonjas Wunsch in die Tat umzusetzen. Sie kehren zurück an den Ort ihrer Kindheit. Aber dort erwarten sie nicht nur Erinnerungen, sondern auch mysteriöse Ereignisse. Nicht immer ist tot, was tot sein sollte...

Manchmal kommen sie wieder ... wäre man geneigt, bei diesem Roman zu sagen. Oder auch *nothing new, under the sun*. Beides würde auf das Thema zutreffen, das sich Stefan Melneczuk für seinen Debüt-Roman ausgesucht hat. Der untote Geist eines unschuldig Getöteten, der nun auf Rache sinnt, ist wahrlich kein unverbrauchtes Thema.

Kann ein Werk nicht mit Innovation punkten, ist die Umsetzung umso wichtiger. Letztlich war alles auf die eine oder andere Art und Weise schon einmal da. Und hier muss man den Autor loben, denn für einen Erstling ist dieser Roman gelungen. Die Spannung und die Atmosphäre werden geschickt aufgebaut, die Charaktere sowohl im Kindes- als auch im Erwachsenenalter glaubwürdig beschrieben, und der Lokalkolorit verleiht der Story etwas nahezu Intimes; kein Wunder, lässt der Autor doch die Story in seiner Geburtsstadt spielen. Selbst die zahlreich vorkommenden Dialoge sind meist natürlich und nicht aufgesetzt.

Ebenfalls zur Atmosphäre tragen die diversen Bezüge zu den 1980er Jahren bei, die jenen, die damals erwachsen wurden, nostalgische Gefühle einzuimpfen vermögen.

Natürlich kann man nicht erwarten, einen perfekten Roman in Händen zu halten. Neben dem bekannten, oft verwendeten Plot weist die Story ein paar Längen auf. Diese fallen jedoch nicht so stark ins Gewicht, als dass sie den guten Gesamteindruck schmälern würden. Zumal es sich bei „Marterpfahl – Sommer der Indianer“ um eine eher sanfte Geistergeschichte handelt, um Mystery und nicht um harten Horror. Solche Geschichten weisen ohnehin meist ein langsames Tempo auf als etwa ein blutiger Horror-Reißer.

Die Verarbeitung des Buches ist gut, das Cover ein wenig gewöhnungsbedürftig. Der für einen Kleinverlag typische Preis ist angemessen.

Wer atmosphärische Mystery mag, ist bei diesem Roman gut aufgehoben. Ein gelungenes Erstlingswerk, das sich nicht zu verstecken braucht! Wer hingegen schnelle, harte Horror-Action sucht, ist bei „Marterpfahl – Sommer der Indianer“ falsch. (GA)



Chelsea Quinn Yarbro

Palast der Vampire

Nosferatu 1412 – Saint Germain-Saga 2

The Palace, USA, 1978

Festa Verlag, Leipzig, 10/2005

TB, Horror, Historical, 978-3-86552-012-8, 508/1395

Aus dem Amerikanischen von Alfons Winkelmann

Titelillustration von den Gebrüdern Hildebrandt

www.Festa-Verlag.de

www.chelseaquinnyarbro.net/

www.brothershildebrandt.com/Brothers.htm

Der Graf Francesco Rákóczi da San Germano lässt im Florenz der Renaissance einen großartigen Palast errichten. Dank seiner Freundschaft zu Lorenzo di Piero de Medici, dem Schirmherrn der aufstrebenden Stadt, ist er auch als Fremder und Alchimist ein

geachteter Gast der Gesellschaft. Allerdings ist Lorenzo todkrank, und selbst das geheime Wissen Francescos kann ihn nicht retten.

Als Lorenzo stirbt, geht eine Ära des Fortschritts, der Künste und der Lebensfreude zu Ende. Sein arroganter, genussüchtiger Sohn kann das Werk nicht fortsetzen, die Medici werden vertrieben. Nun predigt der fanatische Mönch Savonarola die Abkehr von allem Schönen und scharft trotz seiner Exkommunikation immer mehr Anhänger um sich.

Schließlich muss auch Francesco fliehen, da ihn seine Geliebte Estasia, die Cousine des Malers Botticelli, aus Rachsucht als Satanist verleumdet hat. Er lässt seinen Palast in der Obhut von Demetrice, einer Verwandten und Geliebten Laurencos, zurück. Doch aufgrund ihrer Beziehung zu Francesco wird sie in den Kerker geworfen.

Francesco kehrt nach Florenz zurück und nutzt alle seine Beziehungen, um die Frau, in der er mehr als nur eine Haushälterin und Schülerin sieht, zu retten. Die Zeit rinnt ihm jedoch davon, denn schon in wenigen Tagen soll die angebliche Hexe brennen. Aber ist Demetrice bereit, zu werden wie Francesco? Und wenn ja, wird ihnen die Flucht glücken?

Wer phantastische Literatur schätzt, stößt früher oder später auch auf Chelsea Quinn Yarbro. Ihre Bücher, darunter „Der vierte apokalyptische Reiter“, zogen und ziehen die Leser stets in ihren Bann. Umso bedauerlicher ist es, dass für die Verlage, die seit einigen Jahren bloß noch einen Wust aus trivialen Rollenspiel-Romanen, Hausfrauen-Fantasy und Media-Serien publizieren, Chelsea Quinn Yarbro und ihre Kollegen, die intelligente Phantastik schreiben, kein Thema mehr sind. Man muss schon die Programme der kleinen Verlage durchstöbern, um ansprechenden Lesestoff zu finden.

Im Festa Verlag erscheint derzeit die „Saint Gemain“-Saga von Chelsea Quinn Yarbro, deren zweiter, in sich abgeschlossener Band „Palast der Vampire“ ist.

Genau genommen handelt es sich hierbei mehr um einen historischen und weniger um einen phantastischen Roman. Die Autorin hat gründlich recherchiert, um das Florenz der Renaissance lebendig werden zu lassen. Historische und fiktive Protagonisten bevölkern die prächtigen Straßen und Paläste des Stadtstaats im ausgehenden 15. Jahrhundert.

Hauptfigur ist Francesco Rákóczi, ein Vampir, der wenig gemein hat mit Bram Stokers bösem „Dracula“ und den Superhelden-Vampiren einer Lara Adrian. Francesco tritt wie ein normaler Mensch auf - seine wahre Macht verbirgt er - und möchte als solcher behandelt werden. Er liebt das Schöne, die Kunst, die Literatur und die Wissenschaften. Auch ist er sich nicht zu schade, den Menschen zu helfen und behandelt sogar eigenhändig Pestkranke. Doch letztlich kommt auch er nicht gegen Aberglaube, Fanatismus, Brutalität und Dummheit an.

Seine größten Schwächen sind Menschlichkeit (!), Mitleid und - Impotenz. Pikanterweise ist es Letzteres, was schließlich seinen Fall einleitet. Da er der unersättlichen Estania nicht alles geben kann und will, wonach sie verlangt, beenden sie ihre Beziehung. Zwar verrät sie nicht, dass Francesco ein Vampir ist, doch gibt es genug Obszönitäten, die bei den Dominikaner-Mönchen, allen voran Savonarola, auf fruchtbaren Boden fallen. Als am Ende praktisch jeder das bekommt, was er verdient, gehört auch Estania zu den Verlierern.

Ein Happy End gibt es nicht wirklich, doch ist man mit dem realistischen Ausgang der Geschichte sehr zufrieden. Tatsächlich hätte sie, leicht modifiziert, auch ohne das Vampir-Element funktioniert.

„Palast der Vampire“ hat seine Stärken und Schwächen.

Als positiv zu bezeichnen sind das detailgetreue Sittengemälde und die faszinierenden Charaktere, die die Autorin glaubwürdig beschreibt. Der Leser nimmt am Untergang des liberalen Florenz' und der Medici teil. Der Stil ist routiniert, angenehm und unterhaltsam.

Negativ fällt auf, dass es keine wirklichen Höhepunkte gibt und das Ende für erfahrene Leser vorhersehbar ist. Auch weist das Buch Längen auf, um den historischen Hintergrund zu betonen, die nicht nötig gewesen wären.

Alles in allem wendet sich der Band mehr an die Leserinnen historischer Liebesromane, die eine Prise Phantastik gern haben, als an die Freunde der dunklen Literatur. (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Sekundärliteratur, Comic, Manga & Manhwa & Anime, Nicht-kommerzielle Presse.



WDR/SR/BR (Hrsg.)

Krimi Kult Kiste – Krimi-Hörspiele der 50er und 60er Jahre, 3. Staffel

Francis Durbridge: Paul Temple und der Fall Lawrence (4 CDs à 298 min), 1958

Lester Powell: Die Dame filmt – Ein Philipp-Odell-Krimi (4 CDs à 282 min), 1969

Rolf und Alexandra Becker: Gestatten, mein Name ist Cox – Heißen Dank fürs kalte Buffet (3 CDs à 185 min), 1960

der Hörverlag, München, 10/2007

11 CDs in 3 CD-Cases im Karton, Hörspiel, Krimi, 978-3-86717-168-7, Spieldauer: ca. 765 min, EUR 29.95

Aus dem Englischen von Dagmar Schnorr Nick: *Francis Durbridge and the Lawrence Affair*

Regie: Eduard Hermann, Heinz-Günter Stamm, Albert C. Weiland u. a.

Musik: Konrad Elfers, Hans Jörnsson, Manfred Minnichu. A.

Sprecher: René Deltgen, Annemarie Cordes, Albert C. Weiland, Brigitte Dryander, Günther Ungeheuer, Peter Pasetti u. a.

www.hoerverlag.de

www.wdr.de

www.sr-online.de

www.br-online.de

„**Paul Temple und der Fall Lawrence**“: Eigentlich wollten Paul und Steve Temple nur ein paar Tage Urlaub in einem idyllischen Ort am Meer genießen, doch dann schießt jemand auf den jungen Mann, der ihr Boot steuert. Kurz darauf stirbt Bob bei einem angeblichen Unfall. Obendrein verschwindet Sylvie, die Tochter des Chefs der Spionage-Abwehr, und ein weiteres Mordopfer trägt Fotos von Steve bei sich. Der einzige Anhaltspunkt, den Schriftsteller und Hobby-Schnüffler Paul Temple hat, ist ein Name: Clive Lawrence. Die Spur führt einige Jahre zurück und in die Schweiz.

„**Die Dame filmt**“: Philipp Odell soll den Erpresser eines bekannten Filmstars ausfindig machen. Das erübrigt sich dann jedoch, denn der Gauner taucht bei einer Party auf – tot. Nun wäre es allen Beteiligten lieber, sie hätten den Privatdetektiv niemals engagiert, denn Odell will den Mord ordnungsgemäß der Polizei melden. Daraufhin schlägt man ihn nieder, sperrt ihn ein, erklärt ihn für unzurechnungsfähig... Und alles nur wegen der silbernen Eichel, die Odell bei der Leiche fand und die jeder in seinen Besitz bringen will?

„**Gestatten, mein Name ist Cox**“: Bonvivant Paul Cox lernt in Paris die schöne Geneviève Gatewell kennen. Damals hätte er es sich nicht träumen lassen, dass er sie auf einer Gesellschaft wieder sehen würde. Die Freude ist jedoch von kurzer Dauer, denn die Haustochter Gunny stirbt plötzlich an Herzversagen – und sie bleibt nicht die Einzige. Zu gern würde Inspektor Carter den neugierigen Paul Cox verhaften, doch sieht es so aus, als wäre der Täter eher im Kreis derer zu suchen, die den reichen Unternehmer Lefèvre beerben wollen, und zu denen gehört auch Geneviève.

Seit einigen Jahren erfreuen sich Hörbücher wachsender Beliebtheit. Warum auch nicht – es macht Spaß, einer Lesung oder einem Hörspiel zu lauschen, während man die Hausarbeit erledigt, unterwegs ist o. ä. So findet man inzwischen neben den Audio-Versionen zeitgenössischer Bestseller oder Klassiker der Literatur nicht nur neue Titel sondern auch jene Radio-Hörspiele, die vor vielen Jahren ihre Fan-Gemeinden hatten.

Im Hörverlag ist nun die 3. Box Krimi-Hörspiele aus den 50er und 60er Jahren erschienen. Wie bereits in den „Krimi Kult Kisten 1 + 2“ dienten als Vorlagen die Krimi-Serien von den renommierten Autoren Francis Durbridge, Lester Powell, Rolf und Alexandra Becker bzw. wurden die Geschichten extra für den Rundfunk geschrieben.

Während Durbridges Paul Temple ein typischer, etwas steifer Brite aus der besseren Gesellschaft ist, der mit nüchternem Scharfsinn an einen Fall heran tritt, in dem es nur so vor Leichen wimmelt, ist Powells irischer Schnüffler Philipp Odell eher ein Schwätzer, der meist mehr Glück als Verstand hat, wenn er sich aus einer prekären Lage herauswinden muss. Paul Cox wiederum ist ein britischer Lebemann, der seine Nase gern in Dinge steckt, die ihn nichts angehen. Wer dem Zuhörer am besten gefällt, ist Geschmackssache.

So verschieden wie die Charaktere sind auch ihre Sprecher, die die Eigenarten der jeweiligen Figuren gelungen unterstreichen und gleichzeitig auch das Flair der damaligen Zeit aufleben lassen. Viele der Sprecher sind aus Funk und Fernsehen bekannt: Günther Ungeheuer, Gerd Baltus, Paul Dahlke, René Deltgen, Jürgen von Manger etc.

Beim Hören fühlt man sich an die Schwarz-Weiß-Krimis von damals erinnert, an „Stahlnetz“, die Edgar Wallace-Reihe u. v. m. Das Schwelgen in Nostalgie macht aber nicht nur dem reiferen Publikum Spaß; junge Krimi-Fans können durch die „Krimi Kult Kiste“ einen kleinen Eindruck von dem erhaschen, was einst ihren Eltern und Großeltern spannende Unterhaltung bereitet hat.

Etwas Aufmerksamkeit sollte man allen drei Hörspielen jedoch widmen. Wenn man nur mit halbem Ohr dabei ist, kann man leicht wichtige Szenen und Einzelheiten verpassen, und das wäre schade, denn die Geschichten sind wirklich spannend, detailreich und großartig inszeniert.

Die Gestaltung der Box ist solide. Zwar wurde auf Schnickschnack wie aufwändige Booklets oder sonstige Extras verzichtet, aber das Preis-Leistungsverhältnis stimmt. Mit 11 CDs = fast 13 Stunden Hören für rund EUR 30 darf man sehr zufrieden sein.

Damit man problemlos unterbrechen und an ungefähr derselben Stelle weiterhören kann, sind alle Hörspiele in mehrere Tracks unterteilt.

Ob daheim oder unterwegs – Hörbücher sind eine Alternative zum gedruckten Buch geworden. Die Auswahl wird immer größer, so dass jeder das Richtige für sich entdecken kann. Die „Krimi Kult Kiste“ findet sicher viele Fans, und wer den Hörspielen in dieser Box mit Vergnügen lauschte, freut sich auch auf die nächsten Staffeln. (IS)

Mehr Krimi unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur.

Sekundärliteratur



Knittel-Vojvoda GbR (Hrsg.)

Multimania 17

Devil Inc. Presseverlag Saarbrücken, 8/2007

Vollfarbiges Magazin für Serien, Kino, DVD, Anime, Comic, Games, Hörspiele, Rollenspiele, Technik - News, Reviews und umfangreiche Infos zu allen Produkten der Medienwelt, Horror, SF, Fantasy, A4, 84/290
www.multi-mania.net/

Mikis Wesensbitter verfasste im Namen der „Multimania“-Mannschaft wieder einmal das Vorwort der Ausgabe, spricht von Wind gepeitschtem Meer, turmhohen Wellen, Glühweindüften und dem Streik der Lokführer... und warnt die Leser – mit seinem für ihn bezeichnenden Humor – u. a. davor, was er in dem Vorwort von sich gegeben hat.

Auf Seite 4 findet der Leser dann wieder Einblicke in das Leben bzw. die Neigungen und Abneigungen des „Multimania“-Teams – mit einem Augenzwinkern. Immer wieder witzig.

Los geht es mit „News: Movie & DVD“ in der Olaf Brinkmann Neues über „South Park“, „Der Wixxer“, „Blade Runner“, „Rambo 1 – 3“ und mehr zum Besten gibt. In der „Kolumne: Splatter Classics“ berichtet er dann über den Film „Das Grauen aus der Tiefe“, feinstem Tierhorror, der mit schön trashigen Fischwesen aufwartet.

Mikis Wesenbitter erfreut dann wieder mit Gedanken zu und rund um Melanie und leitet so gewohnt humorig seine „Kolumne: Im Schatten des Grauens“ ein, in der es dieses Mal um den Film „Vier Minuten“ geht, der laut Mikis ‚großes Kino‘ sein soll. Warum das so ist und worum es in dem Streifen geht, sollte man selbst lesen.

In „Kino“ findet sich die Titelstory „Aliens vs Predator 2“ mit dem Fazit von Sebastian Hirschmann, dass mit dem Film Ende Dezember kein Mainstream-Machwerk in die Kinos kam, sondern definitiv nur etwas für Menschen mit starken Nerven ist. Björn Helbig stellt „I am Legend“ vor. Vampire sind nicht totzukriegen! Das beweist dieser Film mit Will Smith, der Robert Neville, den letzten Mensch, darstellt, der nicht von einer Seuche befallen wurde, die den Rest der Menschheit zu lebenden Toten werden ließ. Robert jagt am Tag Vampire und verschanzt sich nachts in seinem Haus, das er zu einer Festung ausgebaut hat, und wird Dreh- und Angelpunkt in einem verbitterten Kampf zwischen lebenden und toten Vampiren. Darüber hinaus weist Björn Helbig auf das neueste Werk von Hans Weingartner „Free Rainer“ hin, das für ihn vorne, hinten und in der Mitte nicht funktioniert. Doch das sind nicht alle Filme, die in dieser Rubrik Erwähnung finden, sondern auch: „Tödliche Versprechen“ und „Ex Drummer“.

„DVD“ startet mit „Hatchet“, einer gelungenen Hommage an die Blütezeit des Slasher-Genres – also ein absoluter Pflichttitel für Horror-Freaks -, berichtet von „The Hamiltons“, einem Genre übergreifenden Independent-Horrorfilm, stellt „The saddest Music in the World“ vor, einen visuellen Hochgenuss über einen „Wettbewerb um den traurigsten Song der Welt“. Des Weiteren finden „Taxidermia“, „Whotrains“, „Valley of Flowers“ und „Botches – Voll Verkackt“ Erwähnung. Es folgen zwölf Seiten „Reviews: DVD“.

In „News: Serien“ bringt Robert Vogel dem Leser Wissenswertes über „Stargate-Atlantis“, „Doctor Who“, „Hogfather“, „Warehouse 13“, „Star Trek New Voyages“ und „Ripper“ näher.

„Literatur“ beleuchtet die „Panini Game-Romane“, gefolgt von zwei Seiten „Reviews: Literatur“ und schließt mit einem einseitigen Artikel von Markus Mirschel über „Jim Kollins“, Autor der „Daimonikum“-Trilogie.

Olaf Brinkmann plaudert in „Musik“ über die Band „Subway to Sally“ und deren neuem Album „Bastard“.

Aber das ist noch lange nicht alles. Es gibt wie gehabt Verlosungen, Poster im Mittelteil, Informationen in den Rubriken „News: Games“, „Game“, „News: Hörspiele“ plus einen Bericht über die Hörspiel-Mystery-Serie „Gabriel Burns“, die Krimi-Serie „Point Whitmark“ und das Fantasy-Epos „Abseits der Wege“ – alle drei stammen aus der Feder von Volker Sassenberg (Ex-Keyboarder von Kingdom), mit dem Oliver ‚Zappo‘ Stichweh ein Interview führte. Es folgen vier Seiten „Reviews: Hörspiele“, Artikel über die ‚Spiel 2007‘, den ‚Ringcon 2007‘ und Wissenswertes in „Anime“, „Anime & Manga“, „Technik“ und, und, und...

Wie immer beeindruckt die „Multimania“ mit Informationsvielfalt in ansehnlichem und übersichtlichem Design! (AB)



Nautilus 47

Abenteuer Medien Verlag, Hamburg, 2/2008

A 4, Magazin für Abenteuer & Phantastik, SF, Fantasy, Horror, Action, ISSN 0946-3534, 52/450

Titelgestaltung unter Verwendung eines Motivs aus „Mein Freund, der Wasserdrache“

www.abenteuermedien.de

Das besondere Gimmick dieser Ausgabe ist eine umfassende Übersicht über die kommenden phantastischen Kino-Highlights des Jahres 2008 mit den zum Redaktionsschluss bekannten Startterminen in den deutschen Kinos: Mit mehr als 30 potentiellen Block-Bustern im Bereich Fantasy, Mystery, SF und Action wird dies ein ganz besonderes Kino-Jahr!

Die Ausgabe 47 startet mit „Licht aus - Vorhang auf“, einem Überblick über die wichtigsten Filme im Januar und Februar – sprich den phantastischen Kinohighlights, z. B. „Mein Freund, der Wasserdrache“, von dem auch das Covermotiv dieser Ausgabe stammt.

Weiter geht es mit dem „Film & DVD Newsticker“, beides von Heiner Schmitt zusammengetragen. Chris Peller stellt „Aktuelle DVD Neuerscheinungen“ vor – u. a. „Fluch der Karibik: Am Ende der Welt“ sowie „Harry Potter und der Orden des Phönix“.

Dem folgt ein Ausblick auf „Das Fantastische Kinojahr 2008“, in dem auf interessante Filme pro Quartal hingewiesen wird, so auf „Tintenherz“, „Der Drachenjäger“, „Indiana Jones 4“, „Akte X“, „Die Chroniken von Narnia 2“, „Star Trek XI“ und viele, viele mehr.

Gewürzt wird mit einem ersten kleinen Ausblick auf das (Kino-) Jahr 2009.

Thomas Plischke verfasste einen Artikel über den am 24.1. gestarteten „The Mist“, der nach einer Vorlage von Stephen King verfilmt wurde, und stellt die Frage, was da im Nebel sein Unwesen treibt.

„Nautilus“-Mitarbeiter Chris Peller traf in Berlin Timothy Olyphant, den Hauptdarsteller der bereits im Dezember gestarteten Spiele-Verfilmung „Hitman – Jeder stirbt alleine“, und führte ein Interview mit ihm. Ebenso mit dem Ex-Model Kristanna Loken, die in „Schwerter des Königs“ bereits das zweite Mal in einem Film von Uwe Boll mitwirkt.

Dieter Oßwald sprach mit dem Regisseur David Cronenberg, der am 27. Dezember mit „Tödliche Versprechen“ auf die Leinwand kam, einem Streifen, der Einblick in die düstere Welt der russischen Mafia in London – ein Kosmos aus Blut, Ehre und Tätowierungen bietet.

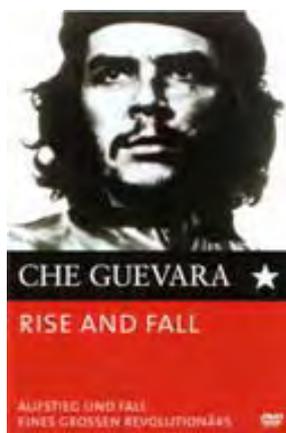
Thomas Plischke fasst auf drei Seiten „Das Werk des Filmemachers Ridley Scott“ zusammen. Der britische Regisseur feierte am 30. November 2007 seinen siebzigsten Geburtstag und ist u. a. für Klassiker wie „Alien“, „Blade Runner“, „Thelma & Louise“ und „Gladiator“ verantwortlich. Die englische Königin hat Scott für dessen kulturelle Verdienste bereits im Jahre 2003 zum Ritter geschlagen. Ein Grund mehr für „Nautilus“, Scotts Leben nachzuzeichnen und einen Blick auf jene Filme zu werfen, die seinen Ruf als Regisseur begründet haben. Abgerundet wird dieser Artikel durch den darauf folgenden dreiseitigen Bericht, der sich mit „25 Jahre Blade Runner“ befasst, dem SF-Meisterwerk von Ridley Scott.

Des Weiteren gibt es eine „Harry Potter“-Sets-Verlosung.

Dies sind nur einige Beispiele für den wirklich vielfältigen Inhalt, der sich außerdem mit „Riesigen Ungeheuern“, „Von History zu Mystery“, „Phantastischer Literatur und Hörbuch“, „Adventure-Games“ usw. befasst. Phantastik-Freunde werden umfassend über neue und immer noch aktuelle Themen quer durch alle Medien informiert.

„Nautilus“ bietet eine ausgewogene Bandbreite an Information - ansprechend aufbereitet in einem gut bebilderten Layout auf sehr hochwertigem Glanzpapier. (AB)

Geschichte/Politik



Eduardo Montes-Bradley

Ché Guevara – Aufstieg und Fall eines großen Revolutionärs

Ché Guevara – Rise And Fall, Argentinien, 2006

edel entertainment GmbH, Hamburg, 29.02.2008

1 DVD im Jewelcase, Dokumentation, Zeitgeschichte, EAN Code: 4029758803189/Art.-Nr. 0180318ERE

Laufänge ca. 52 min, gesehen 2/2008 für EUR 14.99

Extras: Faltblatt, Kurzbiografie der Zeitzeugen, Werbung

Altersfreigabe/FSK: ab 6 Jahren

Bildformat 4:3, PAL; Codefree (0)

Sprachen/Tonformat: Deutsch, Spanisch. Untertitel: Deutsch

Produzenten: Eduardo Montes-Bradley, Marcel Schapces

Interviewpartner: Dr. Alberto Granados, Enrique Oltuski, Oscar Fernandez

Mel, Alberto Castellano, Henry Villegas, Argudin Mendoza

Musik: Thomas Osgood, Rodolfo Mederos, Nicolas Brizuela u. a.

www.edel.de
www.chequevarasite.de

Der argentinische Regisseur begab sich auf die Spur Ernesto Rafael Guevara de la Sernas und fand in Kuba diverse Interviewpartner, ehemalige Weggefährten von Ché, die in eigenen Worten und fern jeglicher Heldenverehrung über den Revolutionär und Guerillero berichten, der für die meisten heutzutage nur noch ein attraktives T-Shirt- oder Postermotiv darstellt.

Die jeweils sehr persönlich gehaltenen Erinnerungen der Männer lassen zumindest erahnen, wie sehr sie ‚ihrem Ché‘ verbunden waren und welches Charisma Ché gehabt haben muss.

Untermalt wird das ganze von einigen Schwarzweißaufnahmen, sowohl Film als auch Foto, die zwar nur selten die Stimmung wiedergeben können, die von den jeweiligen Erzählern aufgebaut wird, aber zumindest ein wenig von dem erahnen lassen, was damals vor sich ging und was die Männer erleben mussten.

Insbesondere die Beiträge des Dr. Alberto Granados, dessen Motorradtour mit Ché durch Südamerika in „Die Reisen des jungen Ché“ verfilmt wurde, zeichnen ein sehr menschliches Bild des angehenden Revolutionärs. Indem er auf gemeinsame Interessen und gemeinsames Erleben eingeht, bringt der Wissenschaftler seine Nähe und Freundschaft zu dem sechs Jahre jüngeren Ché deutlich zum Ausdruck. Er bringt damit dem Zuschauer und Zuhörer einen jungen Ernesto Guevara nahe, der durch die Erfahrungen, die er in diesen Jahren bis 1952 gewonnenen hat, zu dem wird, als der er später bekannt werden sollte.

Nach ungefähr fünfzehn Minuten gibt es dann einen unvermittelten Sprung zu Ché im Jahre 1958 und somit nach Kuba. Aber auch dann bleiben die Interviews bei dem Menschen Ché, und es gibt angenehmerweise keine revolutionäre Phrasendrescherei.

Während der Kongo-Einsatz, hauptsächlich durch Fernandez Mel repräsentiert, noch kurz gestreift wird und Prag zumindest Erwähnung findet, geht es dann in den letzten sieben Minuten der Dokumentation zwar um Bolivien und die Beweggründe, die Ché zu dem Schritt dorthin veranlasst haben mögen, aber mangels Interviewzeugen, die sich zu dieser Zeit mit ihm dort befunden haben, gibt es keine konkreten Aussagen zu den letzten Jahren des Ché Guevara.

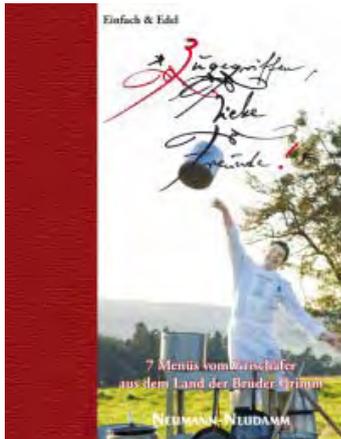
Der im Titel genannte „Aufstieg und Fall“ findet auf dieser DVD - in den gezeigten Interviews und Bildern - nicht statt. Dazu fehlen zu viele Hintergründe, die das jeweilige Vorgehen Ché Guevaras in den korrekten zeitlichen Rahmen stellen könnten. Leider gibt es derartige Informationen auch nicht bei den Extras der DVD.

Außer den Kurzbiografien der Interviewpartner und Ché Guevara selbst, die auch auf dem beiliegenden Faltblatt nachzulesen sind, gibt es nur noch Werbung für eine weitere DVD des Verlags sowie ein EarBook, welches dann aber zumindest zum Thema gehört und mit einigen wenigen Bildern und untermalender Musik aufwarten kann. Ein kurzer Abriss, wie er auf vielen Internetseiten zu lesen ist, hätte dieser DVD gut getan und die Person Ernesto Guevara in den richtigen Kontext gestellt.

Es bleibt eine DVD mit bewegenden Interviews und teils interessanten Hintergrundinformationen zur Person Ché Guevaras - und diese kann jedem Interessierten ans Herz gelegt werden, der sich näher mit dem Menschen und dem Einfluss, den er auf seine Begleiter gehabt haben muss, beschäftigen möchte.

Irritierend für den Zuschauer sind Interviewanfänge (z. B. aufgefallen bei Minute 46 und 48,) bei denen zwar der Interviewpartner zu sehen ist, seine Stimme aber aus dem Off ertönt und erst nach einigen Schnitten mit der Person lippensynchron läuft. Dies trübt allerdings nicht den positiven Gesamteindruck. (ft)

Mehr Geschichte & Politik unter Kinder-/Jugendbuch.



Rainer Holzauer & Prof. Heiner Boehncke

„Zugegriffen, liebe Freunde!“

Verlag J. Neumann-Neudamm, Melsungen, 1/2008

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, Esskultur, Lesebuch, Bildband, 978-3-7888-1156-3, 114/2995

Titelgestaltung von Jutta Blafeld unter Verwendung eines Fotos von Paavo Blafeld

Farbfotos im Innenteil von Paavo Blafeld u. a.

Illustrationen und Kalligraphien von Albert Schindehütte

www.neumann-neudamm.de

www.grischaefer.de

www.blafeld.de

www.grimms.de

„Zugegriffen, liebe Freunde!“ lautet der Titel dieses ungewöhnlichen Kochbuchs und ein Zitat aus „Tischleindeckdich“, einem Märchen aus der Sammlung der Gebrüder Grimm. Damit wird gleich der Bogen geschlagen zu einer kleinen Rundreise durch die Region um die Stadt Kassel in Hessen, dem Land der berühmten Märchensammler – präzise: an sieben Orte und in sieben Lokale, die das Herz eines jeden Freundes kulinarischer Genüsse höher schlagen lassen.

Prof. Heiner Boehncke beschreibt z. B. die Besonderheiten des umgebauten Schafstalls Grischäfer in Bad Emstal, des Ballhauses auf der Wilhelmshöhe bei Kassel oder des schönsten Speisewagens der Welt, des Bleu Trains, Sonderzug der Naumburger Kleinbahn, wo Rainer Holzauer, Star-Koch der Eventgastronomie, gern zu Tisch bittet.

Er stellt sieben ausgewählte Menüs vor, bei denen er auf erlesene Zutaten und Spezialitäten aus der Region wie Äpfel, Steckrüben, Blutwurst u. v. m. zurückgreift. Man wird es zunächst kaum glauben, doch die meisten dieser Gerichte sind leicht nachzukochen, was wieder einmal beweist, dass die besten und schmackhaftesten Essen oft jene sind, die auf den ganzen Schnickschnack verzichten.

So findet man u. a. die Rezepte für „Gebratene Kartoffelscheibe mit Schmand und Forellenkaviar“, „Feines Linsensüppchen mit Wachtelbrust“, „Kartoffelsuppe mit Apfelchampagner und Krebschwänzen“, „Schweinelendchen mit Kümmelkruste an Käsesoße und Kartoffeltalern“, „Lammrücken auf Majoransoße mit gerösteten Knoblauch-Kartoffeln und Mangold“, „Salat von Brechbohnen mit gebackenem Ziegenfrischkäse“, „Im Bierteig gebackene Holunderblüten“ – eine Mischung aus alltäglichen und weniger alltäglichen Zutaten, an die sich Hobbyköche, die ihren Lieben etwas Besonderes bieten wollen, ruhig wagen dürfen. Vieles ist weniger kompliziert, als es klingt; die überschaubaren Listen der benötigten Dinge und die kurzen, verständlichen Anleitungen machen Mut.

Hier ein Beispiel – „Bärlauchsüppchen“:

80 g Bärlauch mit etwas Wasser in der Küchenmaschine fein mixen. 500 ml Sahne mit 300 ml Gemüsebrühe etwas einkochen lassen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Kurz vor dem Servieren das Bärlauchpüree hinzufügen, noch einmal aufkochen lassen und in Tassen servieren.

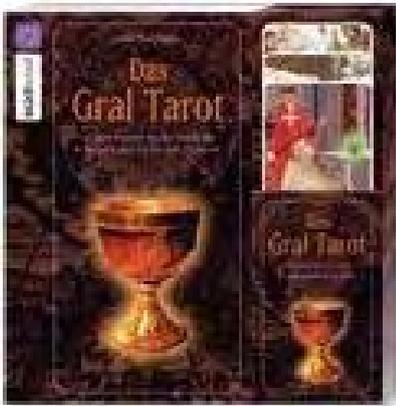
Schon das Lesen der Rezepte und das Betrachten der passenden Fotos macht Appetit und weckt die Lust, das eine oder andere sogleich auszuprobieren.

Wer beruflich oder privat oft unterwegs ist und in die Region um Kassel gelangt, der wird vielleicht auch ganz gern in Rainer Holzauers Grischäfer einkehren und die anderen Orte besichtigen wollen, die in stimmungsvollen Texten und Bildern vorgestellt werden.

„Zugegriffen, liebe Freunde!“ ist tatsächlich mehr als nur ein Kochbuch. Es möchte Lebensart und Freude an gutem Essen vermitteln und den Blick auf einige schöne Orte in Hessen lenken. Der aufwändig gestaltete Band – Hardcover, festes Glanzpapier, durchgehend mit farbigen Fotos von

Paavo Blafeld und Illustrationen von Albert Schindehütte, einem renommierten Künstler der Region, versehen - ist das ideale Geschenk für all jene, die Esskultur zu schätzen wissen. (IS)

Esoterik



John Matthews Das Gral-Tarot

The Gral Tarot, Großbritannien, 2007

Südwest Verlag, München, 9/2007

PB, Sachbuch, Esoterik, Geschichte, Sagen, Kunst, 978-3-517-08355-1, 192/1995

Aus dem Englischen von Manfred Jansen

Titelgestaltung von Reinhard Soll, München

Kartenillustrationen von Giovanni Caselli (im Buch schwarz-weiß)

Im Set mit 78 Tarot-Karten (farbig)

www.suedwest-verlag.de

www.hallowquest.org.uk/

Das Tarot ist seit dem wachsenden Interesse an Esoterik, New Age, dem ‚neuen alten‘ Hexenglauben u. ä. Strömungen wieder in das Blickfeld vieler Neugieriger geraten. Kann man durch Kartenlegen wirklich die Zukunft vorhersagen? Erhält man tatsächlich einen göttlichen Fingerzeig, wenn man vor einer schwierigen Entscheidung steht, und die Karten befragt? Wer daran glaubt, dem mag das Tarot eine Hilfe sein.

Der Autor beantwortet die Frage damit, dass auch Personen, die sich über Jahre mit dem Deuten der Tarot-Karten beschäftigen, keine zufrieden stellende Erklärung geben können, wie es funktioniert. Sicher sind sie sich aber alle, dass die Aussagen der Karten zu neuen Erkenntnissen führen. Nach seiner persönlichen Überzeugung öffnen die Karten den Weg zu einer ‚inneren Wahrnehmungsebene‘, die alle Antworten längst kennt.

Zweifelt man an den Möglichkeiten des Tarot, dann darf man dennoch fasziniert von den vielen verschiedenen Decks sein, die in Umlauf sind, sich an den oft sehr aufwändigen Illustrationen erfreuen und die Karten um ihrer schönen Bilder willen sammeln.

Der renommierte Autor John Matthews hat sich ausgiebig mit dem Tarot, der Grals- und Artus-Sage, den Tempelrittern, keltischer Mythologie und verwandten Gebieten befasst. In dem vorliegenden Buch geht er ausführlich und sachlich fundiert der Geschichte der Templer und des Grals-Mythos‘ nach, die beide noch heute den Historikern und Religionswissenschaftlern große Rätsel aufgeben. Dabei zeigt er Parallelen und Überschneidungen auf, die schließlich eine Verknüpfung erlauben – ‚Das Gral-Tarot‘ in Verbindung mit den Mysterien der Templer.

Der Band konzentriert sich auf die 78 Karten, beschreibt die Abbildungen und interpretiert sie, basierend auf historischen Fakten, überlieferten Epen und Mythen, Gnosis, Kabbala und Bibel. Nicht selten wird auch eine Episode aus der Grals-Legende, aus dem Alten Testament oder einer anderen Quelle kurz wiedergegeben. Die Frage, die man an die jeweilige Karte richtet, und eine Erläuterung gehören dazu.

Wie man, nachdem man sich durch die Lektüre Hintergrund-Wissen angeeignet, erste Versuche mit dem Tarot anstellt, verrät ein weiteres, sehr theoretisches Kapitel. Natürlich kann man nicht von heute auf morgen ‚richtig‘ mit den Karten arbeiten; das erfordert viel Praxis. Daher empfiehlt der Autor, sich das Set in Ruhe anzuschauen, sich die Motive und Symbole einzuprägen und dabei auch auf die Empfindungen zu achten, die sie in einem auslösen. Bevor man eine Frage stellt, sollte man sich vorbereiten, seinen Wunsch konkretisieren und klar formulieren. Verschiedene Lege-Systeme werden erklärt und Beispiel-Deutungen gegeben.

Wer sich bereits mit anderen Tarot-Decks beschäftigt hat, wird sich schnell zurechtfinden. Neulinge hingegen dürfen ihre Erwartungen nicht zu hoch ansetzen, denn sie haben vieles zu lernen, bis sie mit den Karten umgehen können.

Damit die Erläuterungen nicht zu trocken sind, liegt dem Sachbuch ein 78-teiliges Deck mit Motiven aus der Grals-Legende bei. Beim Lesen des Bandes kann man die entsprechende Karte heraus nehmen, sie betrachten und die Beschreibungen nachvollziehen. Die Motive des Künstlers Giovanni Castelli sind sehr aufwändig und phantasievoll, so dass es immer wieder große Freude bereitet, sie anzuschauen.

Ein kleines Manko ist leider, dass die Karten zwar auf festeres Glanzpapier gedruckt sind, dieses aber letztlich dünn und empfindlich ist. Selbst bei sehr behutsamer Handhabung wird das Deck bei Dauergebrauch Schaden nehmen. Es wäre schön, würde man sich bei der nächsten Auflage des Sets für einen stabileren Karton entscheiden. Dieses hier gehört in eine Sammelbox oder ein Album wie ein teurer Satz Trading Cards.

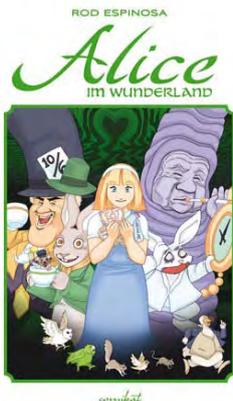
Alles in allem ist „Das Gral-Tarot“ ein sehr informatives Buch, das nicht nur Anleitung zur Benutzung des beiliegenden Decks gibt, sondern auch über geschichtliche Hintergründe, Sagen, Legenden und Mythen informiert. Die eingestreuten Zusammenfassungen aus den bekannten Epen u. a. Quellen verleihen dem Band sogar Lesebuch-Charakter.

Wer möchte, kann nun mit Hilfe des Tarots den Weg der Selbstfindung antreten, denn nichts anderes symbolisiert die Grals-Suche, die auch auf den Karten zu sehen ist. Legt man die Motive in der richtigen Reihenfolge aneinander, lässt sich die Geschichte von Parzival verfolgen.

Doch auch jene, die einfach Freude am Sammeln der hübschen Bilder haben, werden sehr zufrieden sein, da die Illustrationen stimmungsvoll und aufwändig sind. Das Buch ist ebenfalls ansprechend gestaltet mit geprägtem Cover, gutem Papier, sauberer Druck, übersichtlich angeordneten Texten, dazwischen die Schwarz-Weiß-Abbildungen der Karten und auflockernde Vignetten.

Als Geschenkidee kann man Tarot-Fans mit diesem Set zweifellos eine große Freude bereiten!
(IS)

Comic



Rod Espinosa

Alice im Wunderland 1 (von 2)

Alice in Wonderland 1 + 2, Antarctic Press, USA, 2007

Nach dem Originaltext von Lewis Carroll

comikat/eidalon verlag, Brandenburg, 11/2007

HC, vollfarbiger Comic, Kunstmärchen, Fantasy, 978-3-939585-80-0, 72/1250

Aus dem Amerikanischen von Stefan Pannor

Titelillustration von Rod Espinosa

www.comikat.de

www.eidalon.de

www.antarctic-press.com

www.pannor.de

Rod Espinosa ist auch hier kein Unbekannter mehr. Der eidalon verlag veröffentlichte von ihm in den vergangenen Jahren die Comic-Bände „Die mutige Prinzessin 1 – 3“ und „Novotopia 1 + 2“. Auch innerhalb der Reihe „How to Draw Manga“ sind verschiedene Beiträge des von den Philippinen stammenden und in den USA lebenden Künstlers abgedruckt worden. Einige weitere märchenhaft-phantastische Comic-Erzählungen sind in den USA bei Antarctic Press erschienen – und „Alice im Wunderland“ schaffte nun auch den Sprung nach Deutschland.

Die Adaption des gleichnamigen Kinderbuch-Klassikers von Lewis Carroll folgt getreu der Vorlage und erinnert an die Anime-Comics (vollfarbige Mangas, die aus Screenshots erstellt wurden) der Ghibli-Studios („Die Chroniken von Erdsee“). Tatsächlich lassen sich die Werke von Rod Espinosa mehr dem Manga als dem traditionellen westlichen Comic zuordnen.

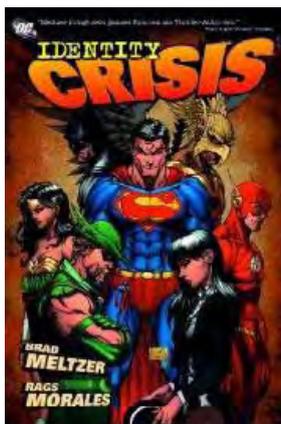
An einem langweiligen Nachmittag folgt die kleine Alice Herrn Hase in ein Erdloch. Sie stürzt in die Tiefe und findet sich in einer seltsamen Welt wieder, in der Tiere und Gegenstände sprechen, bestimmte Speisen und Getränke dafür sorgen, dass Alice wächst oder schrumpft.

Nach einer Weile hält es Alice für keine gute Idee mehr, dass sie sich auf dieses Abenteuer eingelassen hat, denn die Tiere, denen sie begegnet, stellen sonderbare Regeln auf und verübeln schnell ein unbedachtes Wort. Auf der Flucht vor den Verfolgern landet sie in einem düsteren Wald...

An dieser Stelle endet die Geschichte, die im zweiten Band fortgesetzt und abgeschlossen wird. Wer also erfahren möchte, wie das Abenteuer für Alice ausgeht bzw. wie Rod Espinosa sich jene Figuren vorstellte, die noch nicht in Erscheinung traten, wird sich auch das nächste Buch besorgen müssen.

Der Zweiteiler „Alice im Wunderland“ erscheint bei comikat, dem neuen Label von eidalon, das sich speziell an kleine Comic-Fans ab 8 Jahren wendet. Durch die aufwändige Gestaltung – Hardcover, vollfarbiger Comic auf festem Glanzpapier – wirkt der Band seriös und lässt sich auf eine Stufe mit vergleichbaren Ausgaben bekannter Disney-Comics („Das Dschungelbuch“, „Peter Pan“ etc.) stellen. Auf diese Weise lassen sich auch Eltern, Onkel und Tanten, die Comics eher mit Skepsis betrachten, überzeugen, dass man mit einem Titel wie diesem, der zudem kindgerechte Texte und Bilder bietet, in Leseanfängern die Liebe zum Buch wecken kann.

Allerdings sind es nur die erwachsenen Sammler, die Comics in edler Aufmachung und mit interessanten Inhalten wirklich zu würdigen wissen. Von daher sollte man das Programm von comikat nicht gleich als ‚Kinderkram‘ abtun. Ein Blick lohnt sich gewiss, und neue Titel kommen sicher auch bald hinzu. (IS)



**Brad Meltzer, Rags Morales, Michael Bair u. a.
Identity Crisis**

Identity Crisis 1 – 7, DC-Comics, USA, 2004/05

Panini Comics, DC Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 3/2006

PB, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, Mystery, 236/1995

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration von Michael Turner

www.bradmeltzer.com

<http://rags.comicbloc.com/>

www.aspencomics.com

Sue Dibny, die Frau von Elastoman, wird auf brutale Weise ermordet. Während der Witwer noch versucht, das grausame Geschehen zu verarbeiten und sich hilflos nach dem Warum fragt, kommen die Mitglieder der JLA zu einem geheimen Treffen zusammen.

Einige von ihnen haben den Verdacht, der Mord könnte mit einem Vorfall zusammen hängen, der bereits eine Weile zurück liegt. Damals hatte der Schurke Dr. Light die Geheimidentitäten der Helden in Erfahrung gebracht und damit gedroht, sich an deren Angehörigen zu rächen. Um ihre Familien zu schützen, rang sich die JLA zu dem fragwürdigen Entschluss durch, die Erinnerungen von Dr. Light zu manipulieren. Zatanna setzte ihre Magie ein – doch es blieb nicht bei diesem einen Mal.

Inzwischen hat Dr. Light sein Gedächtnis zurück erhalten, und viele Verbrecher rotten sich um ihn zusammen, um dieses Wissen für eine böse Revanche zu nutzen. Die geschiedene Frau von Atom wird Ziel eines Angriffs, ebenso Robins Vater und andere. Nicht immer können die Helden rechtzeitig zur Stelle sein, um ihre Lieben zu retten.

Das ist aber noch nicht alles: Seit die Wahrheit ans Licht kam, ist die JLA zerstritten und praktisch handlungsunfähig. Und dann macht Atom eine schockierende Entdeckung...

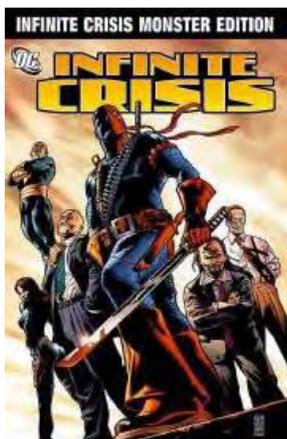
So sollten Comic-Sammelbände sein: „Identity Crisis“ bietet alle Folgen der Mini-Serie in einem Band. Man benötigt keine Vorkenntnisse, um sich zurechtzufinden, und wird auch nicht mit einem

gemeinen Cliffhanger zurückgelassen, der einen zwingt, Fortsetzung über Fortsetzung zu kaufen – was natürlich nicht heißt, dass der vorliegende Band keinen Appetit auf mehr JLA gemacht hätte. Die Story ist spannend, dramatisch und ergreifend, denn einige *supportive characters* finden den Tod. Der Hintergrund für diese Aktionen ist allerdings nicht ganz der, den die Helden angenommen haben, sondern etwas anderes steckt dahinter. Der Täter und sein Motiv sind eine erschütternde Überraschung, die man nicht erwartet hätte.

Außerdem wirbeln die Recherchen um einen Vorfall, den die Beteiligten nur zu gern vergessen hätten, eine Menge Staub auf. Die JLA wird einer harten Belastungsprobe unterzogen. Noch ist nicht absehbar, welche Folgen diese für jeden Einzelnen haben und wie das Team im Anschluss aussehen wird. Können die Mitglieder, darunter einige der beliebtesten Superhelden, einander überhaupt noch vertrauen, nach all dem, was enthüllt wurde?

Die packende Handlung wird in dynamischen, realistisch-idealistischen Bildern erzählt, die man gern betrachtet.

Das Paperback „Identity Crisis“ bietet nicht nur eingefleischten Sammlern spannende Unterhaltung sondern auch den Gelegenheitslesern, die sich gezielt einzelne Titel - ihre persönlichen Highlights – aussuchen. Die Story ist in sich abgeschlossen und stellt die Weichen für das Kommende. Die Charaktere, ihre Motive und Zweifel, aber auch ihre Trauer werden überzeugend dargestellt. Die Illustrationen sind gelungen. Auch optisch spricht der Sammelband an durch Hochglanzpapier, sauberen Druck und einen angemessenen Preis von EUR 19.95 für nahezu 240 Seiten. (IS)



Gail Simone, Dale Eaglesham, Val Semeiks, Geoff Johns, Amanda Conner, Jimmy Palmiotti u. a.

Infinite Crisis Monster Edition 2 - Infinite Crisis: Villains United 1 - 6 + Power Girl/Powertrip, Teil 1 – 4

Villains United 1 – 6 + JSA Classified 1 – 4, DC, USA, 2005

Panini Comics, Nettetal-Kaldenkirchen, 5/2006

PB, Comic, Superhelden, SF, 236 /2200

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups und Christian Heiss

Titelillustration von J. G. Jones

www.paninicomics.de

<http://happystains.blogspot.com/>

www.daleeaglesham.com

www.myspace.com/geoffjohns

www.amandaconner.com

Wie bereits in der „Infinite Crisis Monster Edition 1“ befasst sich dieser umfangreiche Sammelband, der auf rund 230 Seiten 10 Episoden beinhaltet, mit einigen Außenseitern und Nebenfiguren des DC-Universums. Auch sie werden von dem Unheil erfasst, das sich langsam zusammenbraut und kaum einen Helden ungeschoren lassen wird.

Man kann diese Sidestories als Prequel betrachten und erleben, wie sich die Geschehnisse zuspitzen; es ist aber nicht zwingend nötig, sie gelesen zu haben, um das Kommende zu verstehen. Mittlerweile sind einfach zu viele Comics auf dem kleinen deutschen Markt, als dass man sich jeden Titel kaufen könnte. Gerade Taschengeldempfängern ist es selten möglich, Alles-Sammler zu sein.

„**Villains United**“: Die JLA beging einen großen Fehler, als sie die Erinnerungen von Feind und Freund manipulierte, um die geheimen Identitäten ihrer Mitglieder und damit auch die Angehörigen zu beschützen. Nun rotten sich viele Kriminelle zusammen, um gemeinsam Front zu machen gegen die JLA und alle anderen Superhelden. Lex Luthor ist der Anführer der Society, und wer ihn kennt, ahnt, dass noch einiges mehr dahinter stecken muss.

Die Superschurken erfahren unerwartet Widerstand, und das ausgerechnet von Personen, von denen sie es nie erwartet hätten: von anderen Gaunern. Der geheimnisvolle Mockingbird engagiert die Secret Six, die gegen die Society vorgehen sollen, doch schon die erste Mission scheitert. Sie werden gefangen genommen und gefoltert. Man versucht, sie zu brechen und auseinander zu bringen, was einfach scheint, da alle einander misstrauen und jeder nur für sich kämpft. Catman

sorgt für eine große Überraschung, doch auch er ahnt nicht, dass sich ein Verräter in die Gruppe geschlichen hat.

„**Powertrip**“: Wer ist Karen Starr alias Power Girl wirklich? Ihre Geschichte klingt wie die von Superman, und sie glaubt, seine Cousine zu sein – aber ist das wahr? Die Beweise belegen etwas anderes, und ihre eigenen Erinnerungen scheinen nicht echt zu sein. Selbst die Realität um sie herum beginnt zu zerfallen. Ihre Kräfte spielen verrückt, so dass ihr langjährige Freunde mit wachsendem Misstrauen begegnen.

Plötzlich tauchen mit Mitglieder der Legion der Superhelden auf und behaupten, Power Girl stamme aus der Zukunft. Doch kann sie jemandem vertrauen, der verhindern will, dass sie ein abstürzendes Flugzeug rettet? Und dann erklärt Superman auch noch, außer ihr wäre niemand da gewesen - keine Legion, nichts. Power Girls Verzweiflung wird immer größer, und dann schlägt Psychopirate zu.

Das Konzept, aus Schurken neue Helden zu formen, ist schon immer gut angekommen. Lassen sich die Beweggründe der Protagonisten plausibel erklären, verspürt man als Leser sogar ein gewisses Verständnis und entwickelt Sympathien für die Fehlgeleiteten, vor allem wenn sich deren Skrupellosigkeit nicht gegen Unschuldige sondern andere Verbrecher gerichtet hat oder noch richtet.

Das trifft auch auf die Protagonisten in „Villains United“ zu, die das üble Spiel, welches hinter den Kulissen angelaufen ist, schneller durchschauen als die Helden, die die eigentlichen Zielscheiben sind. Diese halten viel zu lange still, und ob Catmans Warnung fruchtet, werden die folgenden Geschichten erst verraten.

Es geht aber nicht allein um die geheimen Pläne eines Lex Luthors und anderer, auch die Einzelschicksale und die Motive der Secret Six werden beleuchtet. Die Autoren begehen nicht den Fehler, die sich wandelnden Ganoven weich zu spülen, sondern lassen sie Gesetzlose bleiben, die nicht rehabilitiert wurden und die auch weiterhin nicht wählerisch sind bei den Mitteln, die sie gegen ihre Feinde einsetzen. Allerdings müssen sie sich, als die Situation immer weiter eskaliert, für eine Seite entscheiden und mit den Konsequenzen leben.

„Power Girl“ wartet mit ganz anderen Argumenten – im Dekolleté - auf und parodiert sich dabei sogar selbst, bevor die Geschichte übergangslos ernst wird. Die anfänglichen Probleme, die sie belasten, weiten sich immer mehr aus und isolieren sie von der Gemeinschaft der Superhelden. Sie fühlt sich als Fremde, muss erkennen, dass ihre Erinnerungen nicht stimmen, und nun scheinen nicht bloß ihre Kräfte unberechenbar zu werden, sie halluziniert auch noch. Da sie glaubt, von niemandem Hilfe erwarten zu können, nimmt sie es allein mit Psychopirate auf und läuft prompt in die für sie vorbereitete Falle.

Im Gegensatz zur anderen Serie tauchen hier allerlei prominente Gaststars auf, um die etwas oberflächliche und klischeehafte Handlung aufzuwerten. Superman und die anderen tragen nichts dazu bei, das angeschlagene Selbstbewusstsein von Power Girl wieder zu stärken, im Gegenteil. Auch der Leser darf sich wundern, was überhaupt real ist. Und erneut ist Lex Luthor – erwartungsgemäß - der Drahtzieher hinter Psychopirate.

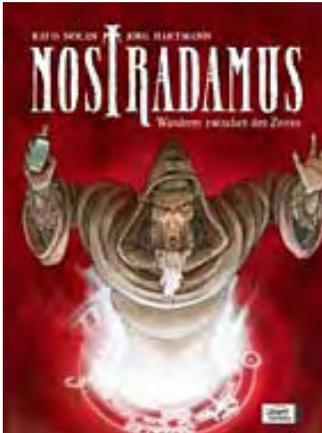
Es sind zwei grundverschiedene Storys, die hier untergebracht wurden. Beide sind spannend und dramatische, doch während auf der einen Seite Schurken versuchen, das Richtige zu tun, zieht es auf der anderen eine Heldin immer tiefer in den Abgrund.

„Villains United“ kommt ohne Staraufgebot aus, denn die Charakterisierung der Protagonisten ist sehr sorgfältig aufgebaut; diese ‚schrägen Helden‘ können überzeugen. Auch die Illustrationen sind sehr gefällig und weit aufwändiger als die etwas cartoonhaft anmutenden Zeichnungen, die Power Girl in Szene setzen.

In „Power Strip“ wird die psychologische Komponente zu sehr ausgewalzt, was zu Lasten der Spannung geht, und der Handlungsverlauf ist vorhersehbar.

Alles in allem beinhaltet dieser dicke Sonderband, der die „Infinite Crisis Monster Edition 1“ von der Spannung und von den Charakteren her bei weitem übertrifft, sehr interessante Storys mit reizvollen Konflikten. Auch wer nicht mit den Figuren vertraut ist, findet sich schnell in der Handlung zurecht und nimmt Anteil an den Schicksalen.

Ein Manko ist nur, dass man nicht erfährt, wie es für die involvierten Protagonisten weiter geht. Hat man Feuer gefangen, muss man Ausschau halten nach den Folge-Bänden von Power Girl bzw. den Secret Six, die dabei sind, Helden-Potential zu entwickeln. (IS)



Ray O. Nolan & Jörg Hartmann
Nostradamus - Wanderer zwischen den Zeiten
Nostradamus 1

Egmont Ehapa, Köln, 12/2007

HC, Ehapa Comic Collection, Historie, Mystery, 978-3-7704-317-1, 48/1200

Titellillustration und Innenillustrationen von Jörg Hartmann

www.ehapa-comic-collection.de

www.Nostradamus-Prophezeiungen.de

www.bilderbu.de

www.extrakt.de

Der Pestarzt, Gelehrte und Astrologe Michel de Notre Dame, heute besser bekannt als „Nostradamus“ gehört wohl zu den geheimnisvollsten Gestalten der europäischen Geschichte. Dieser Mann hinterließ eine Vielzahl von rätselhaften und komplex verschlüsselten Prophezeiungen, die zum Teil sogar eingetreten sind, oder sich den großen Katastrophen und Ereignissen der Weltgeschichte zuordnen ließen.

Noch heute fragen sich die Gelehrten, woher Nostradamus dieses Wissen besaß. Waren übersinnliche Mächte im Spiel, so wie seine Zeitgenossen glaubten? Hatte er einfach nur sehr viel Glück mit seinen Aussagen? Oder aber interpretieren wir in der heutigen Zeit einfach nur zu viel in seine kryptischen Äußerungen hinein und können einfach nur das wahrnehmen, was wir aus den Versen lesen wollen?

Ray O. Nolan, einer der führenden Experten in der Nostradamus-Forschung, und der deutsche Künstler Jörg Hartmann präsentieren mit dem Comicalbum „Nostradamus - Wanderer zwischen den Zeiten“ auf spielerische und fast schon humorvolle Weise ihre eigene Interpretation.

Im Verlauf des Jahres 1555 erhält der in Salon de Provence lebende Arzt und Gelehrte Michel de Notre Dame überraschend Besuch von zwei Fremden, die ihm seltsame Dinge erzählen. Eigentlich könnte er sie für verrückt halten, aber Nostradamus ist zu klug, um das zu tun.

Er erkennt die Wahrheit in den Aussagen seiner Gäste und hört ihnen fasziniert zu. Es ist nur der erste von vielen weiteren Besuchen. Immer mehr schält sich heraus, dass er für sie eine Art Leitfaden hinterlassen soll, der verschlüsselt auf zukünftige Ereignisse hinweist. Und zwar nicht, um die Menschheit zu warnen, sondern um die Geschichte zu verändern.

Der alte Mann durchschaut das Intrigenspiel überraschend schnell. Er begreift, dass seine Gäste wirklich aus der Zukunft stammen und diese nach ihrem Gutdünken formen wollen. Um sich selbst ein Bild von dem zu machen, was sie verändern wollen, bringt er eines der Zeitreisegeräte an sich und beginnt, auf eigene Faust durch die Epochen zu springen.

Die Reisenden aus der Zukunft sind entsetzt, denn so hatten sie ihr Vorgehen nicht geplant. Der Gelehrte aus dem 16. Jahrhundert ist damit über Nacht zu einem unberechenbaren Faktor geworden, dessen sie sich möglichst bald entledigen müssen.

Zwar ist die Idee für ein Sachbuch eher hanebüchen, aber für einen phantastischen Comic oder Roman geradezu ideal. Autor und Künstler können aus dem Vollen schöpfen, was sie gerade in den historischen Epochen auch ausgiebig tun.

Nolan und Hartmann ist es vor allem wichtig, die Wandlung von Nostradamus von der Marionette der Fremden zum Helden zu beschreiben. Schon bei seinem ersten Auftreten erweist er sich als außergewöhnlich intelligenter Mann, und es dauert nicht lange, bis er seine Angst und seinen Aberglauben überwindet und das Komplott durchschaut. Indem er sich nicht weiter missbrauchen lässt, sondern den Spieß umdreht und seinen eigenen Weg geht, bleibt er moralisch integer.

Seine vermeintlichen Verbündeten und dann Gegenspieler wirken eher blass, ihre Absichten verweilen im Dunklen, so dass trotz der abgeschlossenen Handlung eine Fortsetzung möglich ist.

Die Zeichnungen von Jörg Hartmann sind detailreich und sauber. Eigenheiten der Person holt er durch die cartoonhafte Darstellung mancher Gesichter hervor, die historischen Kulissen sind stimmig und atmosphärisch. Dennoch will der Funke nicht so ganz überspringen. Trotz des interessanten Themas fehlt etwas, um die Geschichte wirklich so spannend und dramatisch zu machen, dass sie ganz und gar fesselt.

Und das ist das Manko von „Nostradamus - Wanderer zwischen den Zeiten“, weshalb er sich nicht wirklich aus der Masse gleichartiger Werke hervorhebt. Der Comic ist nicht schlecht - inhaltlich und künstlerisch solide -, aber nicht unbedingt ein Highlight des Genres. (CS)



Brian Michael Bendis, Frank Cho, Jason Keith u. a.

Die ruhmreichen Rächer 1: Die Initiative

The Mighty Avengers 1 – 3: The Initiative 1 – 3 + Avengers Classic 1: Some Assembly Required, Marvel, USA, 2007

Panini, Marvel Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 1/2008

SC, Comic, Superhelden, SF, Fantasy, Action, 96/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Frank Cho

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

www.libertymeadows.com

Die Auswirkungen des „Civil War“ sind immer noch spürbar. Die meisten Superwesen haben sich notgedrungen registrieren lassen, doch einige sind weiterhin im Untergrund aktiv, da sie mit dem neuen Gesetz nicht einverstanden sind und befürchten, dass dies erst der Anfang von weiteren Menschenrechtsverletzungen ist.

Die Versuche, die Rächer nach dem Unheil, das die Scarlet Witch über das Team brachte, neu zu formieren, zeigten nur kurzfristige Erfolge. Nun will Tony Stark alias Iron Man erneut eine Gruppe Superhelden um sich scharen. Die Leitung soll Mrs. Marvel übernehmen.

Diese fühlt sich auch sehr geschmeichelt von dem Vertrauen, das in sie gesetzt wird, doch sie erkennt bald, dass der Job weniger einfach ist, als sie zunächst geglaubt hatte, denn Iron Man setzt sich über ihre Wünsche, die Mitglieder betreffend, einfach hinweg.

Es bleibt auch keine Zeit, die zusammen gewürfelte Truppe – Black Widow, Wasp, Sentry, Wonder Man und Ares - durch ein Training miteinander vertraut zu machen, denn Mole Man schlägt zu. Die Rächer sind bereits siegesgewiss, plötzlich passiert etwas, womit sie nicht gerechnet haben:

In einer gewaltigen Explosion verschwindet Iron Man, und an seiner statt steht eine junge Frau, die wie Wasp aussieht, vor den verblüfften Beobachtern und bekennt sich zu der Zerstörung von Mole Mans unterirdischem Reich. Wer ist sie, und welche Pläne verfolgt sie? Ist Iron Man tot?

In den vergangenen Monaten hat es viele Veränderungen im Marvel-Universum gegeben, die sich durch praktisch alle Serien zogen. Beliebte Charaktere wurden ihrer Kräfte beraubt, sind verschollen oder tot – nichts ist mehr, wie es vorher war. Selten wagten die Autoren solch gravierende Einschnitte, und wenn, dann wurden sie nach einer Weile wieder rückgängig gemacht. Im Moment sieht es ganz danach aus, als würde die Umstrukturierung nicht so bald abgemildert, stattdessen geht es sogar noch weiter.

Wieder einmal wird ein neues Rächer-Team zusammengestellt, das teils aus Personen besteht, die mindestens schon einmal für einige Zeit dabei waren, aber auch Neulingen einen Platz bietet. Diese sollen die Lücken füllen, die ihre Vorgänger hinterlassen haben: Ares ersetzt Thor oder Wolverine und Sentry den Hulk. Die Parallelen sind deutlich, denn der eine ist ein Gott und neigt zum Berserkertum, der andere verfügt über unglaubliche Kräfte und ist praktisch unbesiegbar, hat aber auch ein psychisches Problem. Einerseits ähnlich und doch anders sollen sie frischen Wind in ein Team bringen, dessen Besetzung noch nicht komplett sein mag, denn Iron Mans Schicksal muss ebenso geklärt werden wie der Status der Black Widow, die die Leitung des SHIELD-Helicarriers übernimmt, während Yellowjacket und Tigra ein erstes Gastspiel geben.

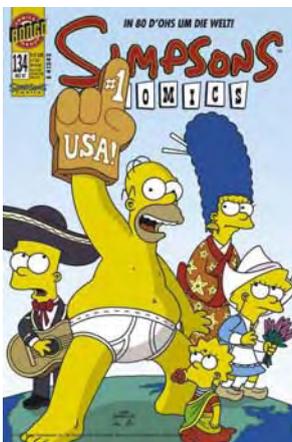
Dramatische Kämpfe und offene Fragen auf der einen Seite sorgen für Spannung, das ausgewogene Verhältnis von weiblichen und männlichen Protagonisten berücksichtigt romantische Verwicklungen auf der anderen Seite. Mrs. Marvel und Wonder Man scheinen einander ebenso

sympathisch zu finden, wie Ares die Black Widow. Wasp ist solo, doch was wird passieren, wenn Yellowjacket ins Team zurückkehrt, womöglich mit Tigra im Schlepptau?

Die Weichen für interessante Entwicklungen werden schon bei der Einführung der Charaktere gestellt, und man darf gespannt sein, was weiter geschehen wird, ob Iron Man überlebt hat oder nach Thor, Captain America, Hawkeye und etlichen anderen ebenfalls sterben muss (vorläufig). Natürlich ist nicht der vergleichsweise harmlose Mole Man der wahre Gegner sondern ein viel gefährlicherer Feind, der in der Vergangenheit der Rächer mehrmals in Aktion trat und den Helden große Probleme verursachte.

Die Zeichnungen sind gefällig, manchmal schon etwas zu glatt und comichaft. Frank Cho hat offenbar viel Spaß daran, üppige weibliche Rundungen zu zeichnen, was vor allem den Bedürfnissen der männlichen Leser entgegenkommen dürfte.

Die neue „Rächer“-Serie startet viel versprechend und lädt dazu ein, von Anfang an dabei zu sein. Die lange Vorgeschichte muss man nicht kennen, so dass auch Gelegenheitsleser, die mit den Figuren aus anderen Reihen vertraut und darum neugierig sind, bedenkenlos zugreifen können. Eine Chance sollte man dem Titel ruhig geben, denn Potential ist vorhanden. (IS)



**Chuck Dixon, James Lloyd, Ty Templeton u. a.
Simpson Comics 134: # 1 USA**

The Simpson Comic International 1, Bongo Entertainment, USA, 2007

Panini Comics, Stuttgart, 12/2007

Comic-Heft, Cartoon, Comedy, 44/250

Aus dem Amerikanischen von Matthias Wieland

Drei Geschichte und neun Magazin-Seiten

www.paninicomics.de

Die „Simpsons“ gibt es nicht nur in den USA. Logisch, denn sonst würden wir sie nicht kennen. In diesem Band führt uns ein Mitarbeiter von Matt Groening – dem Schöpfer der „Simpsons“ – vor, wie die Comics in anderen Ländern aussehen würden, wären sie nach dem dort

beheimateten Stil gezeichnet.

Die Macher haben sich dafür drei Länder ausgesucht, die für ihre Comic-Kultur durchaus bekannt sind. So spielt die erste Story in Japan. Und wie könnte es anders sein – wir erleben die „Simpsons“ in klassischer Manga-Manier. Bart und Milhouse gewinnen gemeinsam mit ihrer Mannschaft ein Baseball-Spiel. Und dies ohne Mühe, da das Feld nach japanischen Ausmaßen angelegt und daher sehr klein ist. Doch noch während sich die Helden feiern lassen, kommt ein kosmischer Bösewicht und fordert Bart zu einem Duell heraus.

Die zweite Geschichte ist im Stil belgischer Comics gehalten. Als Vorlage für diese Story dient unverkennbar „Tim und Struppi“, sicherlich ein Klassiker des Genres. Bart und Lisa kommen samt Hund einem Skandal um schlecht gebaute Veranden auf die Spur.

Im dritten Comic unternehmen die Zeichner einen Ausflug nach Mexiko. Homer verliert seinen Job, doch Arbeit in Hülle und Fülle verspricht das Land jenseits der Grenze – die USA. Aber wie kommt man als illegaler Einwanderer über diese Grenze?

In den drei Geschichten ist es den Zeichnern nicht nur gelungen, die Eigenheiten der jeweiligen Comic-Stile darzustellen, sondern auch die Länder, in denen sie spielen, liebevoll zu karikieren. So ist der Manga nicht nur herrlich überzeichnet, sondern auch die Kultur in Japan wird auf die Schippe genommen. Dies drückt sich nicht allein im Verhalten und in der Wortwahl der Protagonisten aus sondern auch in der Umsetzung der Charaktere. Besonders gelungen ist hier Krusty der Clown, selbst wenn dieser lediglich in einer kurzen Szene zu sehen ist.

Auch die belgische Geschichte kann überzeugen. So arbeiten die Autoren geschickt damit, dass in Belgien drei Sprachen gesprochen werden. Und auch die Liebe der Belgier zu Waffeln und Pommes wird übertrieben, aber auf liebevolle Art, dargestellt.

Sexy, wenn auch nach mexikanischen Maßstäben, kommt die Mexiko-Story daher. Doch spielt sie nicht die Hauptrolle - sondern Homer, der seinen Job verloren hat und am Ende tief in die Trickkiste greifen muss, um in die USA zu gelangen; wobei auch die hohe Intelligenz des

Grenzbeamten dazu beiträgt, dass es ihm letztlich gelingt, schließlich steht dort Wiggum. Dabei dürfte uns Europäern der letzte Comic sicherlich am fremdesten sein, denn belgische und japanische Comics sind bei uns in jeder Buchhandlung zu haben, mexikanische hingegen findet man eher selten. Hier zeigt sich, dass der Comic eben eine Übersetzung aus den USA ist. Auf den Magazin-Seiten werden wieder Fragen beantwortet, es gibt eine TV-Vorschau und einen langen Artikel zum „Simpson“-Film, der inzwischen auf DVD erschienen ist.

Ein außergewöhnlicher „Simpson“-Comic, der mit seinen Anspielungen auf fremde Kulturen und seiner Vielfalt im Bereich der Zeichnungen überzeugt! (GA)



Welles Hartley, Mick Harrison, Rob Williams & Brandon Badeaux
Star Wars 66: Dark Times - Der Weg ins Nichts, Teil 4 & Rebellion - Das Bauernopfer, Teil 4

Star Wars: Dark Times 5 + Rebellion 10, Dark Horse, USA, 2006/07

Panini Comics, Stuttgart, 1/2008

Comic-Heft, SF, 60/395

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration und Zeichnungen von Douglas Wheatley, & Ronda Pattison, Michael Lacombe & Will Glas

www.paninicomics.de

www.darkhorse.com

www.robwilliamscomic.co.uk

Auch wenn „Star Wars“ aus den Kinos verschwunden ist, so lebt der Mythos doch weiter fort, sei es in Computerspielen, Romanen oder Comics. Vier regelmäßige Serien werden von Dark Horse derzeit herausgegeben. Zwei von ihnen decken die Zeit zwischen der Gründung und dem Fall des Imperiums ab: „Dark Times“ und „Rebellion“. Beide erscheinen in der zweimonatlich erscheinenden deutschen Heftserie.

„Der Weg ins Nichts“ führt Dass Jennir und Bomo mit ihren Freunden weiter durch das Weltall. Sie suchen noch immer nach der Tochter des Nosaurianers und begeben sich in die Stadt Calamar auf der Welt Esseles im Galaktischen Zentrum. Der Käufer ist der reiche Dezono Qua. Als Erbe einer reichen Familie hat er genug Geld, um die Behörden zu bestechen und wie ein Fürst zu leben. Das hält den ehemaligen Jedi und den Nosaurianer nicht davon ab, mit ihren Freunden in die Festung einzudringen und die Herausgabe des Mädchens zu fordern. Dort erfahren sie eine grausame Wahrheit. Und wieder wird der ehemalige Jedi auf eine harte Probe gestellt. Auch ein anderer kämpft mit sich. Noch immer lebt genug von Anakin Skywalker in Darth Vader, um ihm bittere Träume und Zweifel zu bescheren.

In „Rebellion“ ist es den Widerständlern zwar gelungen, in die Pyramiden einzudringen, aber sie werden schon erwartet. Um die Frau zu retten, die er inzwischen mehr als sein Leben und seine Ehre liebt, entscheidet sich Wyl Tarson, einen gefährlichen Handel mit dem Feind einzugehen. Kein anderer als Darth Vader wird zu seinem Bündnispartner.

Interessanterweise taucht in beiden Geschichten Darth Vader nur als Nebenfigur auf, aber er könnte nicht unterschiedlicher dargestellt werden. In der einen Storyline steht er noch am Anfang seiner düsteren Karriere, während er in der anderen bereits alle Skrupel abgelegt hat und ein Sith ist.

„Dark Times“ weiß nicht nur zeichnerisch mehr zu überzeugen als „Rebellion“. Inhaltlich ist die Geschichte um Dass Jennir und seine Freunde atmosphärisch dichter und packender geschildert als das eher kryptisch wirkende „Rebellion“. Während man den langsamen Fall des Jedi glaubwürdig miterlebt, der immer mehr Taten begeht, die allem widersprechen, was er bisher gelernt hat, bleibt Wyl Tarson dem Leser eher fremd und fern. Auch er hat ein grausames Schicksal hinter sich - aber wie es mit der Gegenwart in Beziehung steht, kann man noch immer nicht ermessen.

Ansonsten folgt die „Star Wars“-Heftreihe ihrem üblichen Konzept: Actionreiches Abenteuer ist gerade in „Dark Times“ mit einer vielschichtigen und sehr Charakter bezogenen Handlung verbunden und fügt dem Universum wieder neue Facetten hinzu. Damit bietet die Reihe mehr als nur simples Abenteuer. (CS)



Daniel Way, Javier Saltares, Mark Texeira, Craig Kyle, Christopher Yost, Billy Tan, Jon Sibal, Brian Haberlin u. a.

Wolverine 31: Anfang & Ende, Teil 1 + Verlorene Unschuld, Teil 6

Wolverine 36 + X-23 6, Marvel, USA, 2005/06

Panini Comics, Marvel Deutschland, Nettetal-Kaldenkirchen, 8/2006

Comic-Heft, Superhelden, SF, Fantasy, 52/395

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Joe Quesada und Richard Isanove

www.paninicomics.de

www.badpressonline.com

www.marktexeira.com

www.scanraptor.com/sauvignon/mtexiera1.htm#begin

www.myspace.com/chrisyost

www.billytanart.com

www.haberlin.com

www.joequesada.com

www.santerians.com/

www.marvel.com/blogs/Joe_Quesada

Die Scarlet Witch hat die Kontrolle über sich und ihre Fähigkeiten verloren. Um ihrem persönlichen Drama zu entfliehen, schafft sie sich eine neue Welt, in der der Homo Superior dominiert. Es gelingt einer Gruppe Superhelden, die die Wahrheit kennt, die normale Realität wieder herzustellen – aber es hat sich einiges verändert: Viele Mutanten haben ihre Kräfte verloren. Zu den wenigen, die davon nicht betroffen sind, gehört Wolverine. Obendrein erinnert er sich an seine Vergangenheit und alles, was ihm angetan wurde. Die Zeit der Abrechnung ist gekommen, und viele müssen nun zittern.

Skrupellose Wissenschaftler versuchten, mit der beschädigten DNA Wolverines den perfekten Killer zu erschaffen. Mit Laura Kinney alias X-23 scheint das gelungen zu sein. Bei ihrer Mutter Sarah regt sich plötzlich das schlechte Gewissen, aber längst hält Dr. Zander Rice alle Fäden in der Hand. Ein lästiger Mitwisser wird ausgeschaltet, die Produktion weiterer Killer befohlen und Sarahs Leben bedroht. X-23 wird auf eine letzte Mission geschickt.

Ein Mini-Zyklus beginnt, ein anderer endet. Das macht dieses Heft nur für regelmäßige Leser und Sammler interessant, die die Vorgeschichte kennen bzw. die weitere Entwicklung verfolgen wollen. Wer nur ab und zu einen Blick riskiert, wird enttäuscht sein, da „Wolverine 31“ aus diesem Grund nicht Fisch, nicht Fleisch ist.

Davon einmal abgesehen startet die neue „Wolverine“-Storyline sehr viel versprechend. Der Titelheld hat im Laufe seines langen Lebens eine Menge erliden müssen. Die Politiker, Geheimdienst-Agenten und Forscher, die ihn manipuliert und gequält haben, fühlten sich bisher sicher, da alle Erinnerungen ihres Opfers gelöscht waren, doch das ist vorbei. Wolverine beginnt die Suche nach den Männern und Frauen, die ihn zum Killer machten. Dabei kommt ihm der Silver Samurai in die Quere, und es scheint, als habe auch die Organisation Shield einiges zu befürchten.

Die Zweitstory kreist nicht um Wolverine sondern um eine Art Klon. X-23, die man zunächst vielleicht für seine Tochter halten mochte, ist das Resultat eines Experiments – und ein Killer. Schließlich entledigt sie sich all derer, die sie wie eine Marionette behandelt haben und geht dabei einen Schritt zu weit. Das tragische Ende war abzusehen - die Parallelen zu „Weapon X“ sind überdeutlich. Was das Schicksal nun für Laura Kinney bereithält, bleibt abzuwarten. Vielleicht taucht sie eines Tages in einer der „X“-Serien wieder auf.

Die Zeichnungen sind ansprechend, vor allem von „X-23“, das von dem gefälligen Stil von Billy Tan („The Spirit of the Tao“) geprägt wird. „Wolverine“ wirkt düsterer, kraftvoller und kantiger, was auf den Tuscher Mark Texeira zurückgeht. Allerdings gleicht die Optik den unbefriedigenden Inhalt nicht aus – dieser Band erfreut ausschließlich die Sammler. (IS)

Manga & Manhwa & Anime



Lee Yun-Hee & Kara (Kim Yoon-Gyeong und Jeong Eun-Sook)

Angel Diary 7, Korea, 2004

EMA, Köln, 1/2008

TB, Manhwa, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-6781-5, 190/650

Aus dem Koreanischen von Mirja Maletzki

www.manganet.de

Dongyeong, die Himmelsprinzessin, die auf die Erde floh, weil sie nicht die Frau des Kaisers der Unterwelt werden möchte, reagiert enttäuscht, weil sich ihr Mitschüler Biwol Jin plötzlich kühl und gleichgültig gibt. Sie möchte sich mit ihm aussprechen, doch als sie ihm gesteht, dass sie ihn gern hat, reagiert er anders, als erwartet.

Unterdessen streiten die vier Himmlischen Wächter, wie es nach den letzten Vorkommnissen weiter gehen soll. Dohyeon plädiert dafür, dass Dongyeong in den Himmel zurückkehrt und sich ihrer Pflicht stellt. Die politischen Beziehungen zwischen dem Himmel und der Unterwelt haben in seinen Augen Vorrang vor den Gefühlen der Prinzessin – und seinen eigenen, die nicht erwidert werden. Die anderen sind dagegen, zumal sie direkten Befehl von Königin Hong erhalten hatten, auf Dongyeong aufzupassen.

Unverhofft erscheint Königin Hong persönlich und klärt so manches Rätsel auf. Was Dongyeong nun über Biwol Jin weiß, lässt vieles in einem völlig neuen Licht erscheinen...

Nachdem die Handlung von „Angel Diary“ bisher recht kryptisch war und man nicht so recht wusste, wer auf wessen Seite steht und von welchen Motiven getrieben wird, bringt dieser Band endlich Licht ins Dunkel. Allerdings werden längst nicht alle Fragen beantwortet, sondern neue Verwicklungen eingefädelt.

Man weiß nun, wer Biwol Jin ist und – durch einen Rückblick - welche Geschichte ihn mit Dongyeong seit ihrer Kindheit verbindet, doch nur die Prinzessin wünscht die Aussprache. Biwol Jin, der noch einige Geheimnisse hütet, könnte alles gerade rücken, tut es aber nicht – seinem Zwillingbruder Ryeong zu liebe. Welche Konsequenzen das noch haben wird, bleibt abzuwarten. Dohyeon wird sich seiner Gefühle für Dongyeong immer mehr bewusst und bedauert, dass er gegen Biwol Jin keine Chance hat. Man darf spekulieren, ob er tatsächlich das Wohl aller im Sinn hat, oder ob die angestrebte Rücksendung der Prinzessin in den Himmel nur ein Vorwand ist, um zu verhindern, dass der Rivale mehr Glück hat. Allerdings wird nach Königin Hong's Eröffnung deutlich, dass die Würfel gefallen sind und das Weitere an Biwol Jin liegt.

In Folge darf man gespannt sein, womit die Story als nächstes überraschen wird. Die Pläne von Ryeong harren der Enthüllung – und gewiss fällt den Künstlerinnen noch so manches ein, was für neue Konflikte sorgt, bevor es ein Happy End gibt.

Der apart gezeichnete Fantasy-Manhwa wendet sich an Leserinnen ab 10 Jahren (Lese-Empfehlung von EMA), die den Mix aus School-Comedy, First Love und koreanischen Mythen mögen.

Die Handlung ist stellenweise jedoch recht undurchsichtig, so dass man die Serie lieber einem etwas älteren Publikum (12+) nahe legen möchte. (IS)



Alexandra Völker

Catwalk 1 – Das Original-Hörspiel zum Manga

cocomico records, Köln, 1/2008

Nach dem gleichnamigen dt. Manga „Catwalk“, EMA, Köln, 3/2006

1 Audio-CD, Hörspiel, Drama, Romance, 978-3-7704-6862-1, ASIN: B0012UQJ8E, ca. 50 min, EUR 7.95

Sprecher: Annika Wichmann, Jo Weil, Maike Milewski, Sarah Podransky u. a.

Aufnahmen, Sounddesign, Regie: Andy Muhlack, Marcel Götter u. a.

Titelillustration von Alexandra Völker

www.manganet.de

www.cocomico-records.de

www.xela-city.de/

Die 16-jährige Blanche ist ein Albino und sticht deshalb immer aus der Menge hervor. Auch an ihrer neuen Schule wird sie nur von allen angestarrt. Daher kommt es ihr ganz gelegen, dass sie die Visitenkarte von der aufdringlichen Merry zwischen ihren Sachen entdeckt. Obwohl Blanche zuerst abgelehnt hatte, folgt sie nun der Einladung in die Model-Agentur. Vielleicht bekommt sie dort einen Job und muss nicht mehr in die blöde Schule gehen?

Das Wunder geschieht: Sie wird vom Fleck weg engagiert. Aber wer ist die geheimnisvolle Rouge, mit der viele sie verwechseln? Und ist Kei, das männliche Top-Model, wirklich in Blanche verliebt? Oder sieht auch er nur Rouge in ihr?

Die dt. Mangas finden ihre Leser – warum auch nicht? Die Künstler und Künstlerinnen haben viel gelernt von ihren jap. Vorbildern, greifen aber zunehmend auf vertraute Motive zurück, die dem westlichen Publikum geläufig sind und auch Abwechslung bieten zwischen den sich wiederholenden Themen der Publikationen aus Fernost.

Ebenfalls auf ein breites Interesse stoßen Hörbücher und Hörspiele. Nahezu jeder Verlag hat mittlerweile ein Label für Audio-Books. Mit Alexandra Völkers „Catwalk“ versucht nun auch EMA, diesen Markt zu erobern.

Die Geschichte, die Manga und Hörspiel erzählen, wendet sich vor allem an sehr junge Mädchen, die – durch die Castingshows angestachelt – davon träumen, als Sängerin, Schauspielerin oder Model Karriere zu machen. Sie dürfen sich mit der Hauptfigur Blanche identifizieren, an ihren Sorgen und Träumen teilhaben. Diese sind im Großen und Ganzen dieselben, die jeder Teenager hat: verständnislose Eltern, langweilige Schule, nervige Mitschüler, die erste Liebe und der Wunsch, dem öden Einerlei entfliehen zu können.

Allein durch ihr Aussehen hebt sich Blanche (nomen est omen) von der breiten Masse ab. Die Ähnlichkeit mit Rouge öffnet ihr die Tür zur glitzernden Welt der Models, doch ist dies nicht nur ein Vorteil: Blanche möchte als sie selbst akzeptiert werden und nicht als Imitat einer anderen. Nachdem die Lawine jedoch erst einmal ins Rollen geraten ist, scheint es für sie kein Zurück mehr zu geben. Jemand versüßt wird ihr diese unerwartete Wendung: Kei. Allerdings ist sie sich nicht sicher, ob er nur mit ihr spielt. Seine Ex Natasha sorgt für zusätzliche Verwirrung.

Damit sind auch die typischen Personen für ein romantisches Drama versammelt. Sie erfüllen ihre Rollen erwartungsgemäß, aber auch recht klischeehaft. Blanche ist die genervte und etwas naive Hauptfigur, die zum neuen Star aufgebaut wird, Kei ihr etwas schräger Love-Interest, Natasha dessen lästige und fiese Ex, Merry die skrupellose Geschäftsfrau.

Wer Geschichten dieser Art kennt, weiß, worauf es hinaus läuft. Romantische Momente, Intrigen und Streitereien wechseln einander ab. Alles wird etwas übertrieben dargestellt, wie man es auch aus Manga und Anime kennt – eine Traumwelt, fern der Realität. Natürlich lüftet Blanche das Geheimnis um Rouge in dieser Folge noch nicht. Vielleicht in Teil 2?

Dem reiferen Publikum dürften die Protagonisten etwas zu zickig und kindisch und die Handlung zu vorhersehbar sein. Die Bedürfnisse der Zielgruppe hingegen werden abgedeckt. Vor allem die Manga-Leserinnen, die neugierig sind, ob die Umsetzung zum Hörspiel gelungen ist, dürften ihren Spaß an dem Hörspiel haben und sich gut unterhalten fühlen. (IS)



Yuu Watase

Fushigi Yuugi Genbu Kaiden 5, Japan, 2005

EMA, Köln, 11/2007

TB, Manga, Fantasy, Romance, 978-3-7704-6806-5, 186/600

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

www.y-watase.com

Takiko, ein Mädchen aus der Taisho-Zeit, findet durch das mysteriöse Buch ‚Das Reich der Vier Götter‘ den Weg in eine phantastische Welt. Dort erfährt sie, dass sie die Hüterin des Genbu ist, die das Land Hokkan vor dem Untergang retten soll. Dafür muss sie die sieben Seishi versammeln, die alle über eine spezielle Gabe verfügen, und mit ihr Genbu herbei rufen

können.

Nach dem Tod der Mutter, fühlte sich Takiko allein gelassen und unverstanden. Der Vater hatte nie Zeit für die Familie und scheint nicht einmal sonderlich um seine Frau zu trauern. Der Assistent, in den Takiko schon seit Jahren heimlich verliebt ist, hat geheiratet und ein Kind. Niemand braucht Takiko – und darum ist sie glücklich, in Hokkan eine Aufgabe zu haben und den Menschen helfen zu können.

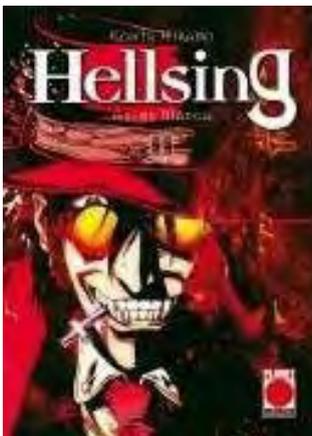
Tatsächlich gelingt es ihr, einige der Seishi zu entdecken. Doch so unverhofft, wie das Buch Takiko nach Hokkan brachte, genauso plötzlich holt es sie zurück. Wieder zu Hause erfährt sie endlich, dass nicht alles ist, wie sie glaubte, und sich ihr Vater sehr sorgt. Er verbietet ihr auch, das Buch erneut zu benutzen, denn er weiß um die Gefährlichkeit von Takikos Abenteuern und von dem, was auf sie zukommt, sollte sie erfolgreich sein...

„Fushigi Yuugi Genbu Kaiden“ entstand nach der Serie „Fushigi Yuugi“, ist jedoch als Prequel zu betrachten. Nicht nur werden hier einige offene Fragen geklärt, es ist auch ein kleines Geschenk an die treuen Leser und Fans dieses beliebten Titels von Yuu Watase. Das merkt man daran, dass sich die Geschichte an ein reiferes Publikum richtet, an jene, die „Fushigi Yuugi“ begeistert verfolgten und längst keine Kinder oder Teenager mehr sind.

Zwar sind Figurenkonstellation und Handlung analog aufgebaut, aber sorgfältiger konzipiert und auf die höheren Erwartungen von älteren Lesern abgestimmt. In Folge ist auch so manche grausame Szene enthalten: Charaktere werden verstümmelt, Sympathieträger sterben, nicht für jeden gibt es ein Happy End.

Abenteuerliche Szenen, in denen gekämpft wird, wechseln sich mit romantischen Momenten ab. Es gibt einige humorige Einlagen, die jedoch nicht mehr in Klamaus umkippen wie in „Fushigi Yuugi“. Die Illustrationen sind ansprechend, etwas puppenhaft – wer die anderen Titel der Mangaka kennt, darunter „Ayashi no Ceres“ und „Zettai Kareshi“, weiß, was ihn erwartet.

Vorkenntnisse muss man nicht mitbringen, da das Prequel allein stehen kann und keinen Bezug auf die andere Geschichte nimmt. „Fushigi Yuugi Genbu Kaiden“ ist eine Fantasy-Serie, die in erster Linie Leserinnen ab 14 Jahren anspricht, die abenteuerlich-romantische Reihen wie „Seimaden“, „In A Distant Time“ oder „Gestalt“ mögen. (IS)



Kohta Hirano

Hellsing 1 – Der Anime-Manga, Japan/Dark Horse, USA, 2006

Panini Comics, Nettetal-Kaldenkirchen, 8/2006

TB, vollfarbiger Anime-Manga, Horror, 978-3-86607-239-8, 164/995

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.paninicomics.de

www.darkhorse.com

www.geneon-ent.co.jp/rondorobe/anime/hellsing/

www.hellsingultimate.com

„Hellsing – Der Anime-Manga“ ist eine Zusammenstellung aus farbigen Screenshots aus dem Anime, der 2003 und 2005 von VIVA und VOX ausgestrahlt wurde. Davon profitierte auch der Manga, der zeitgleich von

Panini veröffentlicht wurde. Seit Bd. 8, der 12/2006 erschien, ist jedoch kein weiterer Teil publiziert worden, obgleich 10 Bände, ein Prequel und die Fortsetzung des Anime-Mangas angekündigt wurden.

Der Anime-Manga fasst die ersten sechs TV-Episoden in wenigen Bildern zusammen – auf allzu grausige Szenen oder ihre Auswalgung wurde verzichtet.

In einem fiktiven Großbritannien der nahen Zukunft kämpft die protestantische Hellsing-Organisation im Auftrag der Queen gegen Vampire. Seit einer geraumen Weile treffen die Agenten jedoch nicht mehr nur auf ‚echte Vampire‘ sondern auf Menschen, die durch einen implantierten Chip verwandelt wurden und sich mit Besorgnis erregender Geschwindigkeit vermehren.

Lady Integra Hellsing schickt ihren besten Mann aus, um einen Priester zu eliminieren, der seine Gemeinde in Untote verwandelt hat. Alucard, selbst ein Vampir, muss der Polizistin Seras Victoria durchs Herz schießen, um den Feind erledigen zu können. Das Leben rettet er ihr, indem er sie zu einer Vampirin und seiner Adjutantin macht.

So wird auch Seras Mitglied der Hellsing-Organisation. Nach Außen hin findet sie sich schnell damit ab, wie sehr sich ihr Leben verändert hat, aber innerlich wird sie von Zweifeln geplagt und kann das Blut nicht trinken, das ihre einzige Nahrung ist.

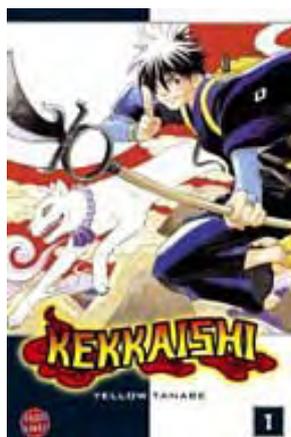
Es bleibt jedoch keine Zeit für langes Grübeln, denn sie wird mit Alucard auf weitere gefährliche Missionen geschickt. Dabei treffen die beiden auf einen Gesandten des Vatikans, der nicht nur die Vampire bekämpft sondern auch die Hellsing-Organisation. Noch schlimmer kommt es, als Feinde das HQ infiltrieren und Integras Leben bedrohen...

Wer die TV-Serie kennt, kann anhand dieses Mangas seine Erinnerungen auffrischen, aber ein wirklicher Ersatz für die Filme ist er nicht. Auch die Handlung des Mangas wird nur vage ergänzt.

Der Band ist ansprechend gestaltet – durchgehend in Farbe, Hochglanzpapier -, aber die Qualität der Screenshots ist eher dürftig. Die Bilder sind klein, wirken blass und stark verschwommen und können einen Vergleich mit anderen Büchern dieser Art, z. B. der „Earthsea“-Tetralogie, nicht standhalten. Schade!

Auch die Straffung der Handlung wirkt sich negativ aus, da man kaum etwas über die Hintergründe und Charaktere erfährt. Es bleibt praktisch eine Aneinanderreihung von Bildern, die man nur schwerlich interpretieren kann, wenn man die Story nicht bereits kennt. Ein Cliffhanger setzt den Schlusspunkt.

Von daher ist „Hellsing – Der Anime-Comic“ wirklich nur eine Ergänzung für eingefleischte Fans und wenig geeignet für Neuleser. Diese dürften mit dem Manga, der gerade von Panini neu aufgelegt wird, glücklicher werden. (IS)



Yellow Tanabe

Kekkaishi 1, Japan, 2004

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2007

TB, Manga, Fantasy, Romance, 978-3-551-78791-0, 190/600

Aus dem Japanischen von Yohana Araki

www.carlsenmanga.de

www.sunrise-inc.co.jp/kekkaishi/

www.ytv.co.jp/kekkaishi/index.html

<http://websunday.net/kekkaishi/index.html>

Anders als im Westen sind Dämonen ein äußerst lebendiger Teil der japanischen Mythologie. Die wirkliche Welt ist von allerlei Geisterwesen bewohnt, die den Menschen nicht unbedingt freundlich gegenüber stehen und immer wieder besänftigt und gebannt werden müssen. Deshalb sind sie ein fester Bestandteil der Mangas und Animes und aus kaum einem phantastischen Titel weg zu denken.

Und so gibt es unzählige Geschichten um die Männer und Frauen, deren Aufgabe es ist, diese übernatürlichen Wesen in Schach zu halten. Manche davon benutzen dies auch nur als Aufhänger, um etwas ganz anderes zu erzählen. Dazu gehört auch die Serie „Kekkaishi“ von Yellow Tanabe.

Kekkaishi ist der Titel jeder Auserwählten aus dem Hazama-Clan, die die schwere Aufgabe haben, die Menschen mittels spezieller Techniken gegen Übergriffe aus der Dämonenwelt zu beschützen. Jede Generation wird aufs Neue in den geheimen Künsten ausgebildet, auch wenn der Fürst, dem sie einst dienten, und dessen Familie lange tot sind. Doch ihre Verantwortung ist damit nicht erloschen.

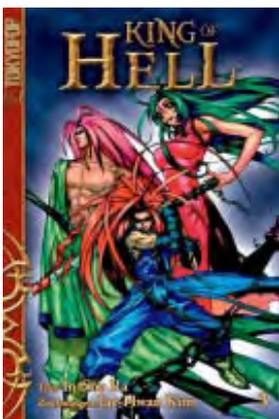
Allerdings ist das Haus Hazama längst nicht mehr so stark wie früher, denn es ist mittlerweile in die verfeindeten Familien Sumimura und Yukimura zerfallen, die den Kontakt miteinander meiden, obwohl sie direkte Nachbarn sind. In diese angespannte Lage hinein wird Yoshimori geboren, den ein schweres Erbe erwartet. Obwohl seine Kräfte nicht besonders ausgeprägt sind, soll er eines Tages das Oberhaupt der Familie werden. Deshalb muss er umso mehr darauf bedacht sein, das Nachbarmädchen Tokine zu verachten, auch wenn er ihr irgendwann einmal das Leben verdankt. Denn sie wird eines Tages die Yukimura-Familie führen, und es brächte Schande über ihn, wenn er nach all den Jahren der Feindschaft nun auch nur überlegt, Frieden zu schließen.

Die Geschichte, die hinter dem Manga steht, ist klassisch - Junge und Mädchen aus tödlich verfeindeten Familien freunden sich irgendwie miteinander an, obwohl sie es nicht sollen. Auch wenn sie sich dagegen wehren und ihre Familien verärgert sind, die Gefühle füreinander können sie nicht unterdrücken, selbst wenn sie äußerlich das Gegenteil zu beweisen versuchen. Eine Liebesgeschichte ist nur angedeutet, da sich der Manga in erster Linie an Jungen richtet.

So dominiert in erster Linie das Abenteuer, garniert mit coolen Sprüchen. Und Yoshimori nimmt Tokine als Maßstab, um seinen Ehrgeiz anzustacheln und sie irgendwann zu überflügeln, da es nicht angeht, dass er schlechter als ein gleichaltriges Mädchen ist.

Heraus kommt der übliche Mix aus Action - im Kampf gegen Geister und Dämonen, von denen es in dem Band reichlich gibt - und irrwitzigem Slapstick, der vor allem dann zu finden ist, wenn sich die beiden oder ihre Familienmitglieder streiten. Die Figuren bleiben sehr oberflächlich und unausgearbeitet, ebenso wie der Hintergrund. Die hektisch erzählte Abenteuerhandlung und ihre vielen lockeren Späße stehen im Vordergrund.

„Kekkaishi“ wendet sich vor allem an Leser, die „Naruto“ und ähnliche Titel mögen, und in denen sich ein eher tollpatschiger Junge, trotz aller Widerstände irgendwann und irgendwie beweisen muss. Daher stehen vor allem Action und Klamauk im Mittelpunkt der Handlung, aber weder die Charaktere noch der Hintergrund. (CS)



In-Soo Ra & Jae-Hwan Kim

King of Hell 3

Majeh Vol. 3, Korea, 2002

Tokyopop, Hamburg, 8/2007

TB, Manhwa, Fantasy, Comedy, 978-3-86719-063-4, 184/750

Aus dem Koreanischen von Renate Clasen

www.tokyopop.de

Vor seinem Tod war Majeh ein mächtiger Krieger. Da er im Jenseits stets die anderen Geister großer Kämpfer herausforderte und viel Ärger verursachte, versiegelte man seine große Kraft und steckte ihn in den Körper eines Kindes. Nun muss er die undankbaren Aufgaben eines Todesboten erfüllen und Monster jagen, die nichts in der Menschenwelt

verloren haben.

Auf der Suche nach Geistern, die in die Körper Verstorbener geschlüpft sind, trifft Majeh auf einen Jungen namens Cheong-Pung, der am ‚Wettkampf für kleine Drachen‘ teilnehmen möchte. Mit viel Glück besteht Cheong-Pung die Aufnahmeprüfung, obwohl er sich dazu bekennt, ein Feigling und kein Ausnahmekämpfer zu sein.

Auch Majeh ist dabei, strotzend vor Überlegenheitsdünkel. Er hilft einem unscheinbar wirkenden Jungen von der Blutsekte, der von anderen Kämpfern drangsaliert wird, nicht ahnend, welche Konsequenzen dies für ihn haben soll...

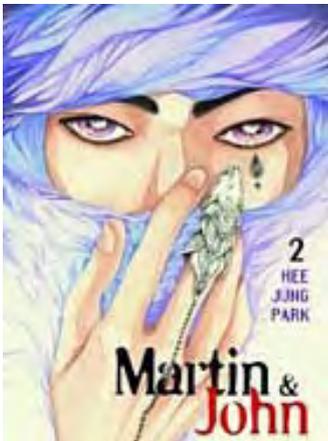
„King of Hell“ ist eine der vielen Fantasy-Serien, die derzeit bei Tokyopop erscheinen und sich in erster Linie an ein männliches Publikum wenden. Comedy und Action dominieren die meisten dieser Reihen, und die Handlung ist so konzipiert, dass auch Gamer sogleich vertraute Motive entdecken.

Majeh hat sehr viel gemein mit einem Superheld. Er verfügt über so mächtige Kräfte, dass der Höllenfürst seinem Todesboten den Körper eines Teenagers gab, um dessen Möglichkeiten zu begrenzen. Dennoch kann Majeh es mit jedem Monster aufnehmen, und weiß es zu überraschen, dann hat er noch den einen oder anderen Trick auf Lager, stets in Verbindung mit einem flotten Spruch.

Dadurch bietet er sich als Identifikationsfigur für Leser ab 14 Jahren an, die Monster, Gekloppe und Klamauk ‚cool‘ finden. Garniert wird hin und wieder mit einem hübschen Mädchen – diesmal taucht Dohwa auf, die einst in den erwachsenen Majeh verliebt war -, doch sind romantische Beziehungen zumindest für den Moment kein Thema.

Die Illustrationen sind dynamisch, durchaus ansprechend und ergänzen die Handlung, die im Wechsel Komik und Kämpfe bietet.

Diese Mischung dürfte den Nerv der Zielgruppe treffen. Dem weiblichen Publikum hingegen wird der Titel etwas zu einseitig auf die Interessen der Jungen ausgerichtet und zu abgedreht sein. (IS)



Hee Jung Park

Martin & John 2 (von 5), Korea, 2006

Panini, Planet Manhwa, Nettetal-Kaldenkirchen, 10/2007

TB, Manhwa, Beziehungsdrama, Boys Love, SF, Mystery, 978-3-86607-456-9, 204/650

Aus dem Koreanischen von Hyo-Jin Shin

www.paninicomics.de

Das Schicksal hat bestimmt, dass sich zwei junge Männer, Martin und John, in jedem Leben aufs Neue begegnen. Mal ist der eine erwachsen und der andere ein Kind, mal sind sie im selben Alter, dann wieder begegnen sie sich als Freunde oder als Feinde, sie treffen sich auf der Erde oder einer fernen Welt – und stets entwickelt sich eine

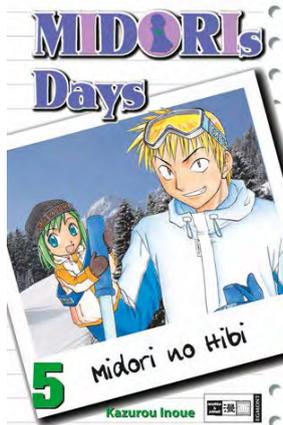
komplizierte Beziehung voller Emotionen zwischen ihnen, deren Ausgang nicht immer glücklich ist. So hat in einer Episode John den kleinen Martin zu sich genommen. Die Mutter hat den Jungen in ein Heim gegeben, und jede Familie, bei der er unterkam, brachte ihn nach kurzer Zeit zurück. Dabei will Martin auch nur geliebt werden und jeden glücklich machen, indem er ein braves, selbständiges Kind ist. Je länger sie zusammen sind, umso mehr erkennt John, unter welchem Trauma sein Zögling – und er selber – leidet.

In einer anderen Geschichte havariert Martins Raumschiff auf dem Planeten Tua-Retereg. Dort sind Menschen nicht willkommen, denn sie fügten der Bevölkerung seit den Jahren des Kontakts viel Leid zu. Trotzdem rettet ihn ein namenloser Einheimischer, der sich als Mischling zu erkennen gibt, aber wenig von sich, seinen Motiven und was ihn zu Martin zieht, verrät. Martin gibt ihm den Namen John...

„Martin & John“ wird dem Genre Boys Love zugeordnet, auch wenn nicht wirklich ‚etwas‘ oder ‚viel‘ zwischen den Protagonisten passiert. Hee Jung Park konzentriert sich stattdessen auf die mannigfaltigen Emotionen, die diese beiden Charaktere auf komplizierte Weise verbinden, so dass sie in jedem Leben irgendwann zueinander finden.

Von den verschiedenen Inkarnationen erzählen kleine Episoden, die mehr oder minder miteinander verknüpft sind. Auch einige Szenen aus Bd. 1 sind eingeflochten worden. Die Geschichten von „Martin & John“ lesen sich sehr kryptisch, manchmal verstörend, denn nicht immer erschließt sich gleich, worauf die Künstlerin eigentlich hinaus will.

Die Zeichnungen sind zart, klar und sehr ansprechend. Vor allem die Szenen auf dem Planeten Tua-Retereg – nomen est omen – gefallen romantischen Leserinnen ab 14 Jahren, die außerdem ein Faible für Phantastik haben. Ob das jedoch reicht, um den verwirrenden Inhalt auszugleichen, muss jede für sich selbst entscheiden. Ein Durchblättern der Bücher ist ratsam. Zumindest ist die Serie mit drei Bänden überschaubar. (IS)



Kazurou Inoue

Midoris Days – Midori no Hibi 5

Midori no Hibi Vol. 5, Japan, 2003

EMA, Köln, 1/2008

TB, Manga, Comedy, Romance, Fantasy, SF, 978-3-7704-6829-4, 186/600

Aus dem Japanischen von Oke Maas

www.manganet.de

<http://pierrot.jp/title/midori/index.html>

Seit der Schläger Seiji Sawamura anstelle seiner rechten Hand die kleine Midori hat, änderte sich sein Leben von Grund auf. Zwar prügelt er sich immer noch mit allen möglichen Raufbolden, die Schwächere schikanieren, aber Midori bringt sein eigentliches Wesen mehr und mehr zum Vorschein,

und das merken auch alle anderen. Tatsächlich ist Seiji ein netter Kerl, auf den sich seine Freunde stets verlassen können.

Auch die Mädchen schwärmen plötzlich für ihn – und das gefällt Midori gar nicht, denn sie ist selber in ihn verliebt. Immer wieder muss sie dafür sorgen, dass Seiji nicht von den dreisten Rivalinnen überrumpelt wird. Zum Glück ist er viel zu trottelig, um zu merken, was in seinen Verehrerinnen vor sich geht.

Dann jedoch entdeckt Kota, der seinerseits tiefe Gefühle für Midori hegt, das große Geheimnis. Seiji, der weiß, wie sehr sich der Jüngere um seine Klassenkameradin sorgt, deren richtiger Körper seither im Coma liegt, überlässt die Entscheidung, ob Midoris Mutter die unglaubliche Wahrheit erfahren soll oder nicht, Kota. Dieser wiederum hat erfahren, dass Midori alles vergessen wird, wenn sie in ihr altes Leben zurückkehrt. Und sowohl Seiji wie auch Midori wollen die Erinnerung an ihre gemeinsame turbulente Zeit nicht missen...

„Midoris Days“ ist eine School-Comedy, die First Love thematisiert und sich in erster Linie an Jungen ab 13 Jahren wendet. Aber auch Leserinnen, denen es nichts ausmacht, dass mitunter ein etwas derber Scherz dabei ist, haben ihren Spaß an der Geschichte, die vor allem Humor und ein wenig Action bietet, dann aber auch mit rührenden zwischenmenschlichen Momenten aufwartet. Die Mischung kann man als durchaus gelungen betrachten.

Im Mittelpunkt stehen Seiji und ‚seine rechte Hand‘ Midori, doch auch ihren Freunden wird reichlich Platz eingeräumt, und praktisch jeder taucht in einer der Episoden auf, um Seiji neue Denkanstöße zu geben, um zu helfen, Midoris Geheimnis zu bewahren, oder weil er oder sie Seiji braucht, um ein heikles Problem bewältigen zu können.

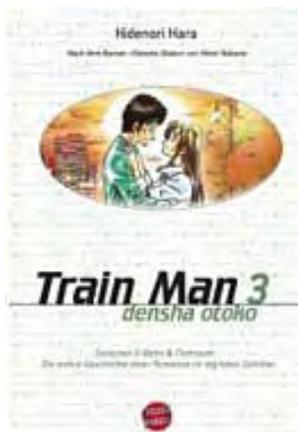
So ist der Puppen-Fan Takamizwa erstmals in ein Mädchen verliebt und braucht einen Rat, wie er bei der Angebeteten landen könne. Als Seiji die niedliche Yuma sieht, weiß er sofort, dass das nicht gut gehen kann. Er fühlt sich verpflichtet einzugreifen, doch die Angelegenheit entwickelt sich anders, als erwartet.

Die kleine Shiori hat einen Verehrer, doch ihr Herz schlägt allein für Seiji. Dieser ist entsprechend genervt, als sich das Mädchen wie eine Klette an ihn hängt und Toyama ihn zum Kampf herausfordern will, um zu beweisen, dass auch er ein richtiger Mann ist.

Midori leidet darunter, dass Seiji alles mit Links erledigt – im wahrsten Sinne des Wortes. Als seine rechte Hand möchte sie so vieles für ihn tun. Natürlich begreift er lange nicht, was in Midori vor sich geht.

Das sind nur einige Beispiele für die kleinen Geschichten, die sich um Seiji, Midori und ihre Kameraden ranken. Die etwas cartoonhaften Zeichnungen unterstützen die witzige Handlung. Das phantastische Element spielt in dieser keine große Rolle und diente nur dazu, die beiden Hauptfiguren in diese kuriose Situation zu bringen.

Wer Spaß an dem Thema hat und herzhaft lachen möchte, wird von „Midoris Days“ bestens unterhalten. (IS)



Hidenori Hara
Train Man - densha otoko Band 3

Ddensha otoko net hatsu kakuneki teisha no love story, Japan, 2005
Carlsen Manga, Hamburg, 11/2007
TB, Manga, Comedy, Romance, 978-3-551-78583-1, 202/600
Aus dem Japanischen von Nadja Stutterheim
www.carlsenmanga.de
www.trainman-movie.com

Manchmal ist die Wahrheit phantastischer als jede Fiktion. So beruht auch die Geschichte von „Train Man“ auf Begebenheiten, die sich vor einigen Jahren tatsächlich so in Japan ereignet haben. Sie wurden in einen Roman, einen Film und sogar eine Fernsehserie umgesetzt -

gerade wird in Deutschland die Manga-Serie mit dem dritten Teil abgeschlossen.

Tsuyoshi Yamada war lange Zeit ein menschenscheuer, unsicherer Mann, eben wie man sich einen Otaku vorstellt, und der von Beziehungen zu Mädchen nur träumen konnte. Viel lieber als draußen hat er sich vor seinem Computer und im Internet herum getrieben, vor allem auf dem Messageboard ‚2 Channel‘.

Doch als er eines Tages in der Bahn über seinen Schatten springt und eine junge Frau gegen die rüpelhaften Attacken eines Betrunkenen verteidigt, wird alles anders.

Durch die Unterstützung seiner Freunde vom Messageboard nimmt er Kontakt zu der Zufallsbekanntschaft auf und beginnt, mit ihr auszugehen. Langsam entwickelt sich eine Freundschaft, da sie gemeinsame Interessen entdecken und den jeweils anderen mögen.

Und ihm wird eines bewusst: Er liebt sie. Doch wie kann er der Angebeteten das sagen? Wieder zieht er seine Freunde vom Messageboard zu Rate und bemüht sich, sein Leben ein letztes Mal umzukrempeln. Plötzlich weiß er, dass er viele Dinge, die er früher gesammelt hat, nicht mehr braucht, ist aber auch weise genug, sich ein wenig davon zu behalten. Und mit den guten Wünschen derjenigen, die schon lange innigen Anteil an der Romanze nehmen, wagt er schließlich, sein Herz vor der Frau zu öffnen: *Ich liebe dich.*

Im Gegensatz zu vielen anderen Mangas mit dem Thema Liebe spürt man hier, dass die Gefühle und Verhaltensweisen echt sind, dass etwas Wahres an der Romanze ist, die zwischen U-Bahn und Chatroom beginnt und im ganz normalen Miteinander endet. Die Charaktere sind in ihrem Verhalten glaubwürdig und nicht zu überspitzt dargestellt. Man nimmt ihnen ihre Gedanken und Gefühle ab, fiebert mit dem jungen Mann und freut sich am Ende, als sich sein sehnlichster Wunsch zu erfüllen scheint.

Hidenori Hara erzählt das ganze sehr warmherzig, mit leichtem, beschwingten Strich und manchmal auch einem fröhlichen Augenzwinkern. Vor allem Erwachsene werden Spaß an dieser Geschichte haben, die zwar unwahrscheinlich klingt, aber dennoch real ist. (CS)



Aki
Utahime, Japan, 2006
Tokyopop, Hamburg, 1/2008
TB, Manga, Fantasy, 978-3-86719-190-6, 224/650
Aus dem Japanischen von Josef Shanel und Matthias Wissnet
www.Tokyopop.de

Nicht immer muss es in Fantasy-Geschichten nur um blutrünstige Monster, wilde Schlachten und dunkle Magier gehen. Um ein wenig Abwechslung zu bieten, erscheinen hin und wieder auch Mangas, die ein etwas weiches und märchenhafteres Thema besitzen. Der neuste davon ist „Utahime“ aus der Feder von Aki.

Seit undenklichen Zeiten wird ein geheimnisvolles Land durch seinen König und die magischen Sängerninnen geschützt, die in Dörfern an den Grenzen leben und zusammen mit dem Herrscher

ein Netzwerk bilden, das alles Übel von den Menschen fern hält. Die Bewohner der einzelnen Dörfer haben die Pflicht, für das Wohl und den Schutz ihrer Sängerin und den Fortbestand ihrer Linie zu sorgen. Dafür sind sie von den Steuern befreit.

Niemand kann sich vorstellen, dass es auch irgendwann einmal eine Königin oder gar Sänger geben könnte. Das alte dualistische Prinzip ist seit Äonen unverrückbar und darf um keinen Preis verändert werden. Das weiß auch der junge Kain.

Dennoch tritt er die Nachfolge an, als seine Zwillingschwester überraschend den Tod findet und das Dorf ohne Sängerin dasteht. Zwar hatte er zuvor verzweifelt nach einem Weg gesucht, ihr das Schicksal zu ersparen, nachdem auch schon seine Mutter an dem Amt zu Grunde gegangen ist, aber keine Lösung gefunden. Um ihretwillen hält er zusammen mit dem Sohn des Dorfoberhaupts, die Maskerade aufrecht, da er schon lange weiß, dass auch er die Gaben einer Sängerin besitzt.

Doch wie lange können die beiden das Geheimnis bewahren und was wird dann mit ihnen geschehen? Denn ein Verstoß gegen die Regeln hat normalerweise auch üble Folgen für das Dorf.

„Utahime“ ist zwar keine spektakuläre Geschichte, aber trotzdem auf ihre Weise interessant. Konflikte werden hier nicht durch das Schwert sondern das Herz und den Verstand geklärt, und eine Lösung findet sich auch auf andere Weise als durch Gewalt.

In Rückblenden wird erzählt, wie es überhaupt erst dazu gekommen ist, und was die Sängerinnen trotz ihres wichtigen Amtes alles erdulden müssen.

Da Kain die einmalige Chance gegeben war, hat er versucht, diese zu nutzen, doch erst jetzt - als getarnte Sängerin - hat er zusammen mit anderen, überhaupt erst die Möglichkeit, etwas zu ändern. Und das zu schildern, dafür wird sich sehr viel Zeit genommen.

Natürlich kommt auch die Romantik nicht zu kurz, da Kains Schwester den Sohn des Dorfoberhauptes liebte, der gleichzeitig aber auch noch der beste Freund der Geschwister war.

„Utahime“ ist ein magisch-romantisches Märchen mit interessanten Ansätzen. Die Geschichte geht zwar nicht in die Tiefe, setzt das Thema aber auch gelungen und mit viel Gefühl um. Wer es also in der Fantasy ein wenig magischer und sanfter mag, wird von dem Manga nicht enttäuscht werden. Nur von Action verwöhnte Leser sollten die Finger von dem Band lassen. (CS)



Yuki Nakaji

Venus in Love 12

Venus wa Kataomoi Vol. 12, Japan, 2004

Panini, Planet Shojō, Nettetal-Kaldenkirchen, 12/2007

TB, Manga, Romance, 978-3-86607-435-4, 180/650

Aus dem Japanischen von John S.

www.paninicomics.de

Als frisch gebackene Studentin verliebt sich Suzu in ihren Kommilitonen Fukami. Auf diesen hat aber auch der freche Eichi ein Auge geworfen – und dieser ist ausgerechnet Suzus Nachbar. Schon bald stellt sich heraus, dass Fukami zwar mit beiden gern befreundet ist, darüber hinaus jedoch nichts im Sinn hat, erst recht nicht, als er Honoka kennen lernt. Allerdings sind

sich inzwischen Suzu und Eichi näher gekommen, trotz kleiner Störungen durch dritte.

Mittlerweile sind sie – wie nicht anders zu erwarten war – ein glückliches Paar geworden. Das Studium nähert sich dem Ende, und beide müssen Entscheidungen für ihr weiteres Leben treffen. In Suzu wachsen die Ängste, ob sie Eichi weiterhin regelmäßig sehen und mit ihm zusammen bleiben kann, denn sie müssen auch ihre preiswerten Appartements aufgeben.

Ganz andere Sorgen hat Suzus Freundin Hinako. Nach einem Disput löste sie die Verlobung mit ihrem Griechisch-Dozenten auf und ist nun traurig. Eigentlich wollte jeder von ihnen nur für den anderen das Beste und die eigenen Wünsche hinten anstellen, und das ging gründlich schief.

Für die burschikose Inaba hat sich nichts an ihrer einseitigen Liebe zu Yuki, der immer noch Gefühle für Suzu hat, geändert. Trotzdem gibt sie nicht auf. Dann jedoch will Yuki ein Semester lang pausieren, um in Paris zu modeln.

Der letzte Band von „Venus in Love“ führt alle Paare zusammen, so wie es sich jede Leserin wünschte. Yuki Nakaji hat genau den richtigen Zeitpunkt abgepasst, um den Schlusspunkt zu setzen, denn die amüsante und mitunter rührende Liebeskomödie hätte ihren Reiz bloß durch weitere Folgen verloren, da sich die Motive unweigerlich wiederholt hätten und die Handlung auf der Stelle getreten wäre.

So hingegen durfte man die jungen Protagonisten von Beginn bis Ende ihres Studiums begleiten, man erlebte mit, wie sie sich weiter entwickelten, selbständig wurden, erkannten, was für sie wirklich von Bedeutung ist und wie sie sich dann auch für das Erreichen ihrer Ziele einsetzten.

Gewürzt wurde dieser recht realistisch beschriebene Reifeprozess mit romantischen Verwicklungen inklusive einer Prise Yaoi-Support und humorigen Einlagen, wann immer sich die Charaktere kameradschaftlich kabbelten.

Die Figuren sind ausnahmslos sympathisch, und vor allem Suzu mit ihren Stärken und Schwächen, ihren Selbstzweifeln und einem unerschütterlichen Optimismus bietet sich Teenagern zur Identifikation an. Erfreulich ist außerdem, dass hier nicht das überstrapazierte Schüler-Milieu mit First Love kombiniert wird, sondern Studenten auf weniger kindliche Weise ein etwas älteres Publikum – Leserinnen ab 14 Jahren – mit nachvollziehbaren Problemen ansprechen.

Die Illustrationen sind zart und gefällig, fast schon zu niedlich, und unterstützen die Handlung.

Wer das Genre schätzt, Unterhaltung jedoch nicht mit abgedrehtem Klamauf gleichsetzt, dürfte an „Venus in Love“ viel Spaß haben. Die Serie wendet sich an Leserinnen von Titeln wie „Bokura ga Ita“, „Kare First Love“, „The One I Love“ oder „Sweet & Sensitive“. (IS)



Witchblade DVD Vol. 4 (von 6)

Episoden 13 - 16

Witchblade, Japan, 2005

PaniniVideo, Stuttgart, 01/2008

Nach der Comic-Serie von Marc Silvestri/TopCow, USA

1 DVD, Anime, Action, SF, SPV DVD 132437, Spieldauer: 100 min, 4 Folgen à 25 min, gesehen 01/08 für ca. EUR 25.00

Extras: Interview mit Rikija Koyama, alternatives Opening, Trailer

Altersfreigabe: FSK 12

Bildformat: 16:9, Synchro: dt. (5.1 & 2.0), jap. (2.0), Untertitel: dt.

www.paninicomics.de

www.topcow.com

Alan Silvestri und Michael Turner brachten mit ihrer Heldin „Witchblade“ nicht nur eine neuartige Optik sondern auch einen wesentlich zweideutigeren Umgang mit Moral und Regeln in die Superhelden-Szene ein. Die fernöstliche Interpretation ist zwar um einiges zahmer, kann aber dennoch im Anime mehr überzeugen als in der Manga-Version, in der die erwachsene Trägerin der Witchblade durch eine Schülerin ersetzt wurde.

Inzwischen hat Masane Amaha, die Trägerin der Witchblade, mehr als nur die Achtung von Reiji Takayama, dem Leiter der Forschungsabteilung von Douji-Industries, gewonnen. Zwar verzweifelt er manchmal wenn sie wieder einmal all zu sehr über die Stränge schlägt, aber er steht ihr zur Seite, als eine Dame von der staatlichen Fürsorge auftaucht und erklärt, dass Gentests nachgewiesen hätten, dass Rihoko nicht die leibliche Tochter von Masane sei. Doch auch er kann nicht verhindern, dass das Mädchen mitgenommen und zu ihrer leiblichen Mutter Reina Soho gegeben wird.

Für die Trägerin der Witchblade bricht eine Welt zusammen, und sie verliert jeden Mut, um noch weiter zu machen. Nun ist es an den anderen, ihre Vergangenheit ans Licht der Welt zu bringen und heraus zu finden, was vor mehr als sechs Jahren wirklich geschah.

Rihoko versucht derweil ihr Bestes, um die Frau besser kennen zu lernen, die sie geboren hat. Doch Reina scheint einiges vor ihr verbergen zu wollen und sich früher anderen Dingen als der Kindererziehung gewidmet zu haben.

Diesen Dingen ist der Reporter Tozawa auf der Spur. Er findet heraus, dass Reina Soho zwar heute ein offizielles Mitglied der NSWF ist, früher aber in der Forschungsabteilung von Douji-

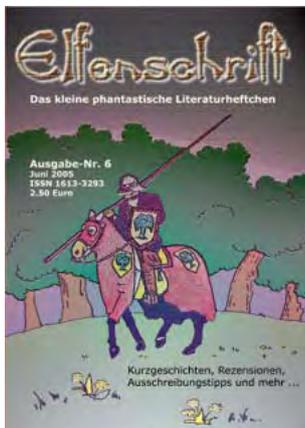
Industries zusammen mit Takayama intensiv an der Erforschung der Witchblade gearbeitet und die ersten Prototypen nach dem Vorbild der magischen Waffe miterschaffen hat. Nur, warum ist sie eines Tages mit der Originalwaffe verschwunden und erst später wieder aufgetaucht, um dann für die Gegenseite zu arbeiten?

Die Folgen 13 bis 16 bringen tatsächlich wieder etwas mehr Licht ins Dunkel und konzentrieren sich auf die Hintergründe. Einige Geheimnisse, die vorher nur angedeutet wurden, enthüllen sich, während andere Fragen noch unbearbeitet bleiben, um die Spannung aufrecht zu erhalten. Langsam aber sicher wird das Intrigengeflecht deutlich, in das auch Masane unwissentlich verstrickt ist. Die junge Frau zeigt nun auch eine andere Seite von sich - sie kann nicht nur chaotisch und lustig sondern auch verletzlich sein, vor allem, wenn man ihr den Menschen nimmt, der ihr noch am meisten bedeutet - Rihoko. Und auch das kleine Mädchen verliert etwas von seiner Fröhlichkeit, als es Dinge erfährt, die man eigentlich noch länger vor ihm geheim halten wollte.

Auch diesmal wird die Witchblade nicht unbedingt als Waffe eingesetzt, aber der Mythos um sie und die Machenschaften der NSWF ziehen immer weitere Kreise. Damit beweist die Serie erneut, wie spannend und vielseitig sie sein kann, wenn Masane sich einmal nicht in die halbnackte Kriegerin verwandelt und auf ihre Gegner eindrischt.

Wer ein an Action reiches und mit Horror-Elementen garniertes Science Fiction-Abenteuer mag, das auch die Entwicklung der Figuren und einen komplexen Hintergrund nicht außer acht lässt, dem wird „Witchblade“ mit Sicherheit weiter gefallen, denn immerhin fügt der Anime dem Genre der kampfstarken Schönheiten in einer Endzeitwelt eine neue und sehr gelungene Variante hinzu, die erstmals auch ein wenig von der Atmosphäre der amerikanischen Vorlage erahnen lässt.(CS)

Nicht-kommerzielle Presse



Hrsg. Ulrike Stegemann (Hrsg.)

Elfenschrift 6, Gronau, 6/2005

Phantastische Literaturzeitschrift, A5, Fantasy, Horror, ISSN 1613-3293, 40/250 (im Abo über 4 Ausgaben pro Jahr: EUR 12.-)

Titelillustration von Michael Stegemann

Innenillustrationen von Michael Stegemann und Manfred Lafrentz

Bezug: Ulrike Stegemann, Stichstr. 6, 31028 Gronau,

info@elfenschrift.de

www.elfenschrift.de

Ulrike Stegemann stellt die Juni-Ausgabe des Jahres 2005 unter das Schwerpunktthema „Mittelalter-Fantasy“.

Rena Larf traf sich für den ersten Beitrag mit ihrem Autorenkollegen Bernold Wendel in Hamburg und führte ein Interview mit dem Mann, der als Steinmetz Burgen und historische Gebäude restauriert, Lyrik & Prosa verfasst, für den das Meer eine große Rolle spielt und der ein leidenschaftlicher Fotograf ist. Eine künstlerische Verquickung, die Mystik verspricht.

In den Rezensionen wird die Anthologie „Gedankenreisen“ des gleichnamigen Internetforums vorgestellt, die Markus P. Baumeler aus der Schweiz herausgegeben hat.

Sabine Hartmann steuerte den Artikel „Drachen – Ungeheuer oder Glücksbringer?“ bei – in dem es um die Entstehung der Drachen, dem Drachen im Fernen Osten und im Abendland und einigem mehr geht. In der „Buchvorstellung“ geht es in diesmal um den erotischen Vampirroman „Begierde des Blutes“ von Sandra Henke & Kerstin Dirks, der im Plaisir d'Amour-Verlag erschien. Ulrike Stegemann fasst „Mittelalterliches“ zusammen und berichtet u. a. über „Das Mittelalter und seine Märkte“ und „Mittelalter im Heftformat“. Weiterhin gibt es Kurzgeschichten, Meldungen-News-Infos und Ausschreibungen...

Wie immer: klein – aber (sehr) fein! Mit einem illustratorischen Highlight, denn die Zeichnungen von Manfred Lafrentz sind wirklich sehenswert! (AB)